



KLINIKUM
MITTELBADEN



Strukturierter Qualitätsbericht

für das Berichtsjahr 2004

**für die Stadtklinik Baden-Baden
Partner im Klinikum Mittelbaden**

Balger Str. 50, 76532 Baden-Baden

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	02
Über die Klinikum Mittelbaden gGmbH	04
Basisteil	12
A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	12
A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses	12
A-1.2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses	12
A-1.3 Name des Krankenhausträgers	12
A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?	12
A-1.5 Anzahl der Betten im Krankenhaus nach § 108/109 SGB V	12
A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten	12
A-1.7 A Fachabteilungen	13
A-1.7 B Top 30 DRG	14
A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote	15
A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	15
A-2.0 Abteilungen mit Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?	16
A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten	17
A-2.1.1 Apparative Ausstattung	17
A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten	17
B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	18
B-1.1 Name der Fachabteilung	18
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	18
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	18
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	19
B-1.5 TOP-10 DRG	20
B-1.6 Die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr	21
B-1.7 Die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der FA im Berichtsjahr	22
B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des	57

Krankenhauses		
B-2.1	Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V	57
B-2.2	Top 5 der ambulanten Operationen	57
B-2.3	Sonstige ambulante Leistungen	57
B-2.4	Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst	58
B-2.5	Personalqualifikation im Pflegedienst	58
C Qualitätssicherung		59
C-1	Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGV V	59
C-2	Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V	60
C-3	Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)	60
C-4	Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease-Management-Programmen (DMP)	60
C-5.1	Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V	61
C-5.2	Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V	64
Systemteil		
D	Qualitätspolitik	65
E	Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	69
E-1	Aufbau des einrichtungswinterne Qualitätsmanagements im Krankenhaus	69
E-2	Qualitätsbewertung	73
E-3	Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V	79
F	Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	80
G	Weitergehende Information	82

ÜBER DIE KLINIKUM MITTELBADEN gGMBH

UNSERE STANDORTE



ALTENPFLEGEHEIM SCHAFBERG · ALTERS- UND PFLEGEHEIM KUPPENHEIM · ERICH-BÜRGER-HEIM ·
 KLINIK FÜR GERIATRISCHE REHABILITATION GERNSBACH · KREISKRANKENHAUS BÜHL ·
 KREISKRANKENHAUS FORBACH · KREISKRANKENHAUS RASTATT · KREISPFLEGEHEIM HUB ·
 PFLEGEHEIM THERESIENHEIM · STADTKLINIK BADEN-BADEN

EDITORIAL



Liebe Partner unseres Unternehmens,

vor Ihnen liegt erstmals der Qualitätsbericht der Stadtklinik Baden-Baden, Partner im Klinikum Mittelbaden.

Eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Mittelbaden bei Erhalt des akutmedizinischen Angebotes an den Standorten Forbach, Rastatt, Baden-Baden und Bühl, Sicherung der Arbeitsplätze im Tarifsystem des öffentlichen Dienstes und eine schrittweise deutliche Ergebnisverbesserung waren anspruchsvolle Ziele, die unsere Gesellschafter mit der Gründung der Klinikum Mittelbaden gGmbH verbunden haben.

Ein Jahr nach dem Zusammenschluss des Eigenbetriebes Kliniken und Pflegeeinrichtungen des Landkreises Rastatt und des Eigenbetriebes Stadtklinik Baden-Baden sind wir diesen Zielen mit großen Schritten näher gekommen.

Die Versorgung von Herzinfarktpatienten konnte mit der Inbetriebnahme des Kathetermessplatzes in Rastatt ebenso sprunghaft verbessert werden wie die onkologische Versorgung durch ein Chemotherapiezentrum in Baden-Baden. Bühl baut ein Ärztehaus und ergänzt sein Spektrum bei der Bekämpfung des Rückenschmerzes. Forbach steht ein nahezu komplett neues Krankenhaus zur Verfügung. Mit der zum Jahresende gegründeten Stiftung Hub wird ein Palliativangebot auf hohem Niveau entwickelt und als Nebeneffekt der Weinbrennerbau gerettet und einer neuen Bestimmung zugeführt.

Ich wünsche Ihnen viel Lesefreude bei der Ihnen vorliegenden „Reise durch die Stadtklinik Baden-Baden.“



Jürgen Jung
Geschäftsführer

ORGANISATIONSSTRUKTUR

Organigramm



Klinikum Mittelbaden gGmbH

Aufsichtsrat

Geschäftsführer Jürgen Jung

Geschäftsbereich Nord
Kaufm. Direktor Martin Bleier

Geschäftsbereich Mitte
Geschäftsführer Jürgen Jung

Geschäftsbereich Süd
Kaufm. Direktorin Katrin Erk

Kreiskrankenhaus Rastatt

Stadtklinik Baden-Baden

Kreiskrankenhaus Bühl

Kreiskrankenhaus Forbach

Pflegeheim Theresienheim

Kreispflegeheim Hub

Alters- u. Pflegeheim Kuppenheim

Altenpflegeheim Schafberg

Erich-Burger-Heim

Geriatrische Rehabilitation
Gernsbach

Aspichhof gGmbH

Klinikum Mittelbaden
Service GmbH

BETEILIGUNGEN

I Aspichhof gGmbH

Stammkapital 25.000 €

Gesellschaftsvertrag vom 05.08.2004

Geschäftsführer Jürgen Jung und Dr. Ewald Glaser

Gesellschafter Klinikum Mittelbaden gGmbH

Tag der Eintragung ins Handelsregister: 14.12.2004



I Klinikum Mittelbaden Service GmbH

Stammkapital 25.000 €

Gesellschaftsvertrag vom 23.12.2004

Geschäftsführer Jürgen Jung

Gesellschafter Klinikum Mittelbaden gGmbH

Tag der Eintragung ins Handelsregister: 14.03.2005



KLINIKUM MITTELBADEN SERVICE GMBH

AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNG

Die Aus-, Fort- und Weiterbildung besitzt an der Klinikum Mittelbaden gGmbH einen großen Stellenwert. Diese für das Gesamtunternehmen zentrale Aufgabe wird im Bildungszentrum zusammengefasst und organisiert.

Mit unseren Fort- und Weiterbildungsangeboten im Gesundheitswesen sind wir kompetenter Ansprechpartner sowohl für die MitarbeiterInnen unserer Kliniken und Pflegeeinrichtungen als auch für die externen ambulanten und stationären Pflege- und Betreuungsdienste. Mit speziellen Vorträgen und Seminaren richtet sich unser Angebot aber auch an die Patienten und interessierte Öffentlichkeit.

Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

Die Schule verfügt über 75 Ausbildungsplätze; seit Oktober 2004 erfolgt die Ausbildung in diesen Bereichen als integrierte Ausbildung. Über das Modell der integrierten Ausbildung haben die PflegeschülerInnen die Möglichkeit, sich intensiv mit den Anforderungen und der Vielfältigkeit des Pflegeberufes auseinanderzusetzen.

Altenpflege

Die 3jährige Ausbildung erfolgt an diversen Schulstandorten im Stadtkreis Baden-Baden und Landkreis Rastatt und endet mit einer staatlichen Prüfung. Die praktische Ausbildung findet in unseren modern konzipierten Pflegeheimen statt.

Altenpflegehilfe

Die einjährige Ausbildung in diesem Hilfsberuf erfolgt ebenfalls an unseren Pflegeheimen.

Operationstechnische Assistentin/Operationstechnischer Assistent

Die Ausbildung zur/zum OTA erfolgt im Verbund mit anderen Kliniken in der Region. An der OTA-Schule des Klinikums Mittelbaden stehen 15 Ausbildungsplätze für die theoretische Ausbildung zur Verfügung. Die praktische Ausbildung erfolgt in den Akutkliniken des Klinikums und den Verbundhäusern. Die Ausbildung endet mit einer Prüfung nach den Richtlinien der DKG.

Bürokauffrau/-mann

Diese 3jährige Ausbildung erfolgte im dualen System und wurde zum August 2004 durch die Ausbildung zur/zum

Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen ersetzt.

Diese Ausbildung erfolgt ebenfalls im dualen System mit der Handelslehranstalt Gernsbach als Berufsschule. Die praktische Ausbildung erfolgt an den verschiedenen Kliniken und Pflegeeinrichtungen im Klinikum Mittelbaden.

Informatikkauffrau/-mann

Diese Ausbildung im Bereich der Informations- und Telekommunikationstechnologie erfolgt im dualen System mit der Handelslehranstalt Rastatt als Partner in der theoretischen Ausbildung. Die praktische Ausbildung erfolgt an der EDV-Abteilung der Klinikum Mittelbaden gGmbH.

Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Medizinische Dokumentation

Die Ausbildung erfolgt im dualen System mit der Berufsschule Calw. Die praktische Ausbildung findet in der Stadtklinik Baden-Baden statt.

Diplom-BetriebswirtIn (BA)

Das „Duale Studium“ findet im ständigen Wechsel zwischen Theoriephasen an der Berufsakademie Stuttgart und berufspraktischen Phasen im Klinikum Mittelbaden statt. Während an der Akademie fachwissenschaftliche Grundlagen, anwendungsorientierte Methodenkenntnisse und die Fähigkeit zum theoretisch-systematischen Denken vermittelt und geübt werden, bietet sich während der Praxisphasen Gelegenheit zur Umsetzung des Gelernten im Berufsalltag. Die Theorie- und Praxisphasen sind durch Rahmenpläne eng miteinander verknüpft und präzise aufeinander abgestimmt.

Arzthelfer/in

Partner dieser Ausbildung im dualen System ist die Kaufmännische Berufsschule Achern. Die praktische Ausbildung erfolgt an diversen Fachkliniken der Klinikum Mittelbaden gGmbH.

BäckerIn

Die Ausbildung in diesem handwerklichen Beruf erfolgt im dualen System an der Bäckerei des KPH Hub. Berufsschule ist die Gewerbeschule Baden-Baden.

Ausbildungsverhältnisse (Jahresdurchschnitt 2004)	Anzahl
Gesundheits- und Krankenpflege	71,94
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	10,00
Altenpflege	39,00
Altenpflegehilfe	0,12
Operationstechnische Assistenten	11,00
ArzthelferIn	4,85
Bürokauffrau/-mann	3,54
Informatikkauffrau/-mann	3,33
Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, med. Dok.	1,00
Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen	1,90
Diplom-BetriebswirtIn (BA)	1,75
BäckerIn	0,93
Gesamt	149,36

FORT- UND WEITERBILDUNG

Im Rahmen unserer innerbetrieblichen Fortbildung werden Kompetenzen im fachlichen, sozialen und methodischen Bereich vermittelt, um professionell und kompetent auf die verschiedenen Anforderungen reagieren zu können. Die Fortbildungsangebote erfolgen bedarfsorientiert und sowohl zielgruppenspezifisch (z.B. pflegerische oder medizinische Fachthemen) als auch interdisziplinär (z.B. Führungskräfte training). Unter diesem Aspekt werden jährlich ca. 100 Fortbildungsveranstaltungen angeboten und wahrgenommen.

Folgende Weiterbildungen im pflegerischen Bereich werden jährlich angeboten:

Weiterbildung zur Leitung einer Station/Einheit in der Pflege

Diese Weiterbildung soll Pflegende aus stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen mit den komplexen Leitungs- und Führungsaufgaben in den verschiedenen Bereichen der pflegerischen Versorgung vertraut machen und sie zur selbständigen Leitung einer Station oder eines Wohnbereiches befähigen.

Der Unterricht erfolgt berufsbegleitend. Es stehen 20 Plätze für klinikumsinterne und externe TeilnehmerInnen zur Verfügung.

Weiterbildung zur/zum PraxisanleiterIn (berufspädagogische Zusatzqualifikation)

Aufgabe der PraxisanleiterInnen ist, die Auszubildenden in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und in der Altenpflege schrittweise an die eigenständige Wahrnehmung der beruflichen Aufgaben heranzuführen und den Kontakt mit den Pflegefachschulen zu halten. Diese Weiterbildung befähigt und motiviert die Pflegefachkräfte dazu, die Aufgaben der Praxisanleitung effektiv durchzuführen. Der Unterricht erfolgt berufsbegleitend. Es stehen 20 Plätze für klinikumsinterne und externe TeilnehmerInnen zur Verfügung.

Weiterbildung zur Intensiv- und Anästhesiefachkraft (Kursbeginn alle 2 Jahre)

An unserer staatlich anerkannten Fachweiterbildungsstätte kann die 2jährige berufsbegleitende Weiterbildung zur/zum Fachschwester/Fachpfleger für Anästhesie und Intensivmedizin absolviert werden. Die Weiterbildung erfolgt berufsbegleitend.

Außer diesen Weiterbildungen wird jährlich auch ein Fortbildungslehrgang „Ambulantes Operieren für Gesundheits- und KrankenpflegerInnen und ArzthelferInnen“ angeboten. Dieser Lehrgang basiert auf dem Curriculum der Bundesärztekammer und findet berufsbegleitend statt. Ziel dieses Lehrgangs ist, medizinisches Hilfspersonal für die Assistenz bei ambulanten Operationen zu qualifizieren.

AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS

Die Stadtklinik Baden-Baden im Klinikum Mittelbaden ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Heidelberg.

In dieser Funktion übernimmt sie Lehraufgaben für Medizinstudenten, die Durchführung des Praktischen Jahres und die Facharztausbildung mancher Absolventen des Medizinstudiums.

Für die Medizinstudenten steht der Klinische Untersuchungskurs für Studenten des 5. und 6. Semesters im Vordergrund, der an zwei Terminen im Jahr für jeweils zwei Wochen in strukturierter Form durchgeführt wird. Der Kurs endet jeweils mit einer Prüfung im OSCE-Format (Objective Structured Clinical Examination), bei der die Studenten jeweils zehn standardisierte klinische Stationen durchlaufen und ihre erworbenen Kenntnisse der Anamneseerhebung und der klinischen Untersuchungstechniken demonstrieren müssen.

Das Praktische Jahr besteht aus drei Tertialen mit den beiden Pflichtfächern Innere Medizin und Chirurgie sowie einem weiteren Wahlfach. Während dieser Zeit sind die Studenten in den praktischen Tagesablauf der jeweiligen Abteilungen integriert. Der abschließende dritte Teil der ärztlichen Prüfung wird von den leitenden Ärzten der beteiligten Fachabteilungen abgenommen.

Des Weiteren besteht ein Kooperationsvertrag mit der Provinz Bozen/Italien über die Ausbildung von Fachärzten für den öffentlichen Gesundheitsdienst in Südtirol. Da dort zu wenig deutschsprachige Ausbildungsstellen für die Facharztausbildung bereitstehen, werden die benötigten Fachärzte an Kliniken im deutschsprachigen Ausland, u.a. an der Stadtklinik, ausgebildet. In diesem Jahr haben wir zur Facharztausbildung Ärzte in den Fächern Innere Medizin, Chirurgie und Anästhesie / Intensivmedizin angenommen.

Medizinstudenten im Jahr 2004: **24**

Studenten im Praktischen Jahr im Jahr 2004: **3**

BASISTEIL

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses

Straße: Balger Straße 50
PLZ und Ort: 76532 Baden-Baden
Tel.: 07221/91-0
Fax: 07221/91-2800
E-Mail-Adresse: info.stadtklinik@klinikum-mittelbaden.de
Internetadresse: www.klinikum-mittelbaden.de

A-1.2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

Institutionskennzeichen: 260820013

A-1.3 Name des Krankenhausträgers

Krankenhausträger: Klinikum Mittelbaden gGmbH

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

Akad. Lehrkrankenhaus: Ja, Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Heidelberg

A-1.5 Anzahl der Betten im Krankenhaus nach § 108/109 SGB V

Anzahl Betten. 406

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:

Stationäre Patienten: 15811

Ambulante Patienten: 26213

A- 1.7 A Fachabteilungen

FA-Kode § 301 SGB V	Name der Fachabteilung	Zahl der Betten	Zahl der stationären Fälle	HA (Hauptabteilung) oder BA (Belegabteilung)	Poliklinik/ Ambulanz ja/nein
0100	Innere Medizin	124	4.740	HA	ja
1000	Pädiatrie	35	1.892	HA	ja
1500	Allgemeine Chirurgie	124	3.961	HA	ja
2200	Urologie	22	1.002	BA	nein
2400	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	60	3.102	HA	ja
2600	Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	8	350	BA	nein
2700	Augenheilkunde	4	90	BA	nein
2800	Neurologie	17	484	HA	nein
3600	Intensivmedizin	12	190	HA	nein
3700	Ambulantes OP-Zentrum	keine	keine	HA	
3751	Radiologie	keine	keine	HA	

* die 12 Betten der Intensivstation sind bereits den Fachabteilungen zugeordnet.
Insgesamt wurden auf der Intensivstation 1038 Patienten versorgt, davon 109 direkt von der Intensivstation entlassen oder verlegt.

A-1.7 B Mindestens Top 30 DRG (Fallpauschalengruppen)

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	P67	Versorgung eines Neugeborenen ab 2500 Gramm Geburtsgewicht, ohne besondere Behandlung oder Langzeitbeatmung	934
2	O60	Normale Entbindung (=vaginale Entbindung)	628
3	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	583
4	G09	Operationen von Eingeweidebrüchen (= Hernien), die am Leisten- oder Schenkelkanalband austreten	360
5	B80	Kopfverletzungen (z. B. Gehirnerschütterung)	325
6	J62	Brustkrebs	308
7	O01	Kaiserschnitt-Entbindung	268
8	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	265
9	I68	Nicht operativ behandelte Krankheiten oder Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z. B. Lenden- und Kreuzschmerzen)	251
10	G02	Große Operationen an Dünn- und/oder Dickdarm	250
11	B70	Schlaganfall	245
12	G07	Blinddarmentfernung	233
13	G48	Dickdarmspiegelung	230
14	F71	Leichte oder mittlere Herzrhythmusstörung oder Reizleitungsstörung des Herzmuskels	228
15	B76	Anfälle	223
16	F73	kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	217
17	F62	Herzschwäche (= Herzinsuffizienz) oder Kreislaufkollaps	203
18	O65	Behandlung einer Schwangeren aufgrund einer Erkrankung	200
19	H08	Gallenblasenentfernung mittels Schlüsselloch-Operation (=laparoskopische Gallenblasenentfernung)	198
20	L07	Operationen durch die Harnröhre, jedoch nicht an der Prostata	168
21	G08	Operationen von Eingeweidebrüchen (= Hernien), die an Bauchwand oder Nabel austreten	157
22	I13	Operationen am Oberarm, am Schienbein, am Wadenbein und/oder am Sprunggelenk	155
23	E69	Bronchitis oder Asthma	144
24	E63	Atemstillstandsphasen (Apnoe) im Schlaf	140
25	F14	Operationen an Blutgefäßen ohne Herz-Lungen-Maschine, jedoch nicht: große Wiederherstellungsoperationen	139
26	V60	Alkoholvergiftung oder -entzug	136
27	D10	Operationen an der Nase	134
28	B69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	132
29	G60	Krebserkrankung der Verdauungsorgane	130
30	L64	Harnsteine oder sonstige Passagehindernisse der Harnleiter	128
31	M03	Operationen am Penis	128

A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote

- Ambulantes OP-Zentrum
- Schlaflabor
- Intensivbehandlung von Schlaganfallpatienten
- Mitaufnahme von Bezugspersonen in der Kinderklinik bzw. der Erwachsenenpflege
- Geriatrie (Fächerübergreifende Behandlung von Erkrankungen älterer Menschen)
- Geriatischer Schwerpunkt, Pflegeüberleitung, Sozialdienst
- Ambulanter Palliativdienst (Pflege unheilbar erkrankter Menschen, Sterbebegleitung, Hospiz), Ambulante und Stationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Daddy in
- Hotelleistungen nach amb. Operationen
- Stomaberatung
- Diabetes-Beratung
- Hygienedienste (5 Altenheime, 2 Rehakliniken, 1 Klinik für Psychiatrie, 1 Krankenhaus sowie die Stadtklinik selbst)
- Inkontinenzberatung

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung?

Nein, die Stadtklinik Baden-Baden ist weder ein psychiatrisches Fachkrankenhaus, noch verfügt sie über eine psychiatrische Fachabteilung.

A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

- Notfallambulanz
- Ermächtigungsambulanz
- Ambulanz für Betriebsunfälle
- Privatambulanz
- Ambulante Chemotherapie
- Physikalische Ambulanz (z.B. Krankengymnastik, Massagen, ...)

A-2.0 Abteilungen mit Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

Unfallchirurgie/Orthopädische Klinik (Dr. Balzer)

Handchirurgie (Dr. Lopatecki)

A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1.1 Apparative Ausstattung

Leistungsbereich	Vorhanden		Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt	
	JA	NEIN	JA	NEIN
Computertomographie *	Ja		Ja	
Magnetresonanztomographie (MRT) *	Ja		Ja***	
Herzkatheterlabor		Nein		
Szintigraphie **	Ja		Ja	
Positronenemissionstomographie (PET)		Nein		
Elektroenzephalogramm (EEG)	Ja			Nein
Angiographie	Ja		Ja	
Schlaflabor	Ja		Ja***	

* in Kooperation mit einem niedergelassenen Radiologen

** mit einer Gamma-Kamera

*** nicht an Wochenenden

A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

Leistungsbereich	Vorhanden	
	JA	NEIN
Physiotherapie	JA	
Dialyse	JA	
Logopädie	JA	
Ergotherapie	JA	
Schmerztherapie	JA	
Eigenblutspende	JA	
Gruppenpsychotherapie		NEIN
Einzelpsychotherapie	JA	
Psychoedukation		NEIN
Thrombolyse	JA	
Bestrahlung		NEIN

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **MEDIZINISCHE KLINIK
(CHEFARZT PROF. DR. HANS-JÖRG AUGUSTIN)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Inneren Medizin:

In unserer Medizinischen Klinik werden sämtliche internistische Erkrankungen behandelt, wie z.B. Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems (Kardiologie), von Magen, Darm, Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse (Gastroenterologie), Stoffwechselerkrankungen einschließlich der Zuckerkrankheit (Endokrinologie, Diabetes), ferner Blut-, Knochenmarks- und Krebserkrankungen (Hämatologie und Onkologie) sowie Erkrankungen des Immunsystems (Immunologie).

Die Abteilung verfügt über modernste Diagnose- und Behandlungsverfahren der Inneren Medizin. So werden alle Ultraschallverfahren für Bauchraum, Herz und Gefäße (Farbdoppler-Echokardiographie) angewandt.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Inneren Medizin:

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt im Bereich der Gastroenterologie (der Behandlung von Erkrankungen im Magen-Darm-Bereich). Hier werden neben der üblichen endoskopischen Diagnostik auch zahlreiche endoskopisch-operative Therapien (Entfernung von Magen-Darm-Polypen, Entfernung von Gallengangssteinen, Stent-Implantationen, Verödung von Speiseröhrenkrampfadern usw.) in hoher Zahl durchgeführt.

Darüber hinaus werden Bronchoskopien (Lungenspiegelungen) durchgeführt.

Eine hämatologisch/onkologische Spezialisierung trägt den wachsenden Beratungs- und Behandlungsbedarf in der Region Rechnung. Deren klinischen Schwerpunkte liegen im Bereich der Tumordiagnostik und -therapie, hämatologische Erkrankungen (Blut- und Knochenmarkerkrankungen und Gerinnungsstörungen) sowie Immunologie.

Ab Mitte 2005 wird die Aufteilung der Inneren Medizin in zwei eigenständige Bereiche erfolgen:

Medizinische Klinik 1 mit Schwerpunkt Gastroenterologie
(ab 01.01.2006 Chefarzt Privatdozent Dr. Matthias Breidert)

sowie

Medizinische Klinik 2 mit Schwerpunkt Hämatologie/Onkologie
(Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Staiger)

Weiterhin liegt ein Schwerpunkt in der Geriatrie, d.h. der ganzheitlichen Behandlung von Erkrankungen älterer Menschen.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Inneren Medizin:

Angeschlossen an die Medizinische Klinik ist eine EKG/EEG-Abteilung. Hier können Herz- und Hirnströme bei Bedarf gemessen und analysiert werden. Moderne Methoden und Geräte ermöglichen es, Gesundheitsbeschwerden auf den Grund zu gehen - ob im Schlaflabor oder in der Gastroenterologie. Im Schlaflabor werden an zwei Messplätzen polysomnographische Untersuchungen (Untersuchungen der Schlafstadien sowie der Augenbewegungen und Atmung während des Schlafes) durchgeführt.

Weiterhin der Inneren Abteilung angeschlossen ist das Labor, welches es uns ermöglicht, rund um die Uhr binnen kurzer Zeit z. B. auf Blutwerte zuzugreifen.

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der Inneren Medizin

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F71	Leichte oder mittlere Herzrhythmusstörung oder Reizleitungsstörung des Herzmuskels	226
2	B70	Schlaganfall	210
3	F62	Herzschwäche (= Herzinsuffizienz) oder Kreislaufkollaps	195
4	F73	kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	192
5	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	153
6	E63	Atemstillstandsphasen (Apnoe) im Schlaf	139
7	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	135
8	F67	Bluthochdruck	122
9	B69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	118
10	F66	Verkalkung / Verhärtung der Herzkranzgefäße	118
11	B76	Anfälle	111
12	F60	Akuter Herzinfarkt ohne Herzkatheteruntersuchung	107
13	G48	Dickdarmspiegelung	105
14	V60	Alkoholvergiftung oder -entzug	99
15	G60	Krebserkrankung der Verdauungsorgane	96
16	R65	Blutkrebs, solide Krebserkrankungen (z. B. Krebs unklarer Lokalisation) oder gutartiger Geschwulst	90
17	Q61	Krankheiten der roten Blutkörperchen (v. a. Blutarmut)	88
18	E65	Krankheiten mit zunehmender Verengung der Atemwege (=chronisch-obstruktiv)	84
19	G47	Sonstige Magenspiegelung bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane	80
20	F14	Operationen an Blutgefäßen ohne Herz-Lungen-Maschine, jedoch nicht: große Wiederherstellungsoperationen	77
21	F72	Zunehmende Herzenge (= Instabile Angina pectoris)	77

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Inneren Medizin im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	I20	Brustenge, Schmerzen in der Herzgegend (Angina pectoris)	217
2	I50	Herzschwäche (=Herzinsuffizienz)	209
3	I48	Herzrythmusstörungen (Vorhofflattern und Vorhofflimmern)	203
4	R55	Kurzzeitige Bewußtlosigkeit, Kollaps	182
5	I21	Akuter Herzinfarkt	177
6	G47	Schlafstörungen	144
7	I63	Gehirnschlag aufgrund Durchblutungsstörung	136
8	F10	Psychische Verhaltensstörungen durch Alkohol	124
9	J18	Lungenentzündung bei unbekanntem Erreger	123
10	I10	Bluthochdruck	118
11	G45	Durchblutungsstörungen im Gehirn, Gefäßverengung, vorübergehende Gedächtnisstörungen	117
12	K52	Nicht-ansteckende Entzündungen der Magen- oder Darmschleimhaut	116
13	J44	Chronische Krankheiten der Lunge (auch in Verbindung mit Atemwegsinfektionen oder Bronchitis)	83
14	E11	Zuckerkrankheit (=Typ II Diabetes, ohne Insulinabhängigkeit)	79
15	G40	Epilepsie	71
16	K29	Entzündung des Magens und/oder Zwölffingerdarms	70
17	I64	Schlaganfall, der nicht durch Blutung oder Durchblutungsstörung verursacht wurde	60
18	I70	Arterienverkalkung (Arteriosklerose)	55
19	C16	Magenkrebs	54
20	I80	Thrombose und/oder Venenentzündung	52

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Inneren Medizin im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	8-930	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Druckes der Lungenschlagader und des zentralen Venendruckes	1.173
2	3-200	Computertomographische Untersuchung des Schädels	1.042
3	8-854	Dialyse (Blutwäsche)	707
4	1-632	Endoskopische Untersuchung von Speiseröhre, Magen und Zwölffingerdarm (Magenspiegelung)	647
5	8-800	Bluttransfusion	534
6	1-440	Gewebeprobenentnahme an oberem Verdauungstrakt, Gallengängen und Bauchspeicheldrüse während der Endoskopie	420
7	8-390	Spezielle Lagerungen, z.B. bei Wirbelsäuleninstabilität, Schädel-Hirn-Operationen, ...)	343
8	1-650	Endoskopische Untersuchung des Darms (Darmspiegelung)	313
9	8-831	Legen, Wechseln, Entfernen eines zentralen Venenkatheters	289
10	3-207	Computertomographische Untersuchung des Bauchraumes	242
11	3-225	Computertomographische Untersuchung des Bauchraumes mit Kontrastmittel	236
12	1-790	Untersuchung von Herzschlag und Atmung von Patienten mit Schlafproblemen (Schlaflabor)	212
13	3-703	Szintigraphische Untersuchung (nuklearmedizinisches Untersuchungsverfahren) der Lunge	172
14	3-202	Computertomographische Untersuchung des Brustkorbes/der Lunge	167
15	8-542	Chemotherapie	166
16	3-70c	Ganzkörperszintigraphie zum Erkennen von Entzündungen, Tumoren, Tochtergeschwülsten bei Krebserkrankungen	120
17	3-800	Kernspintomographische Untersuchung des Schädels	112
18	8-931	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf mit Messung des zentralen Venendruckes	107
19	8-836	Operation an Gefäßen zur Behandlung von Krankheiten im Gefäßinneren	97
20	3-052	Operative Ultraschalluntersuchung des Herzens	88
21	3-721	Computertomographische Untersuchung des Herzens	88

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **KLINIK FÜR VISZERAL-, GEFÄß- UND KINDERCHIRURGIE, UNFALLCHIRURGIE/ORTHOPÄDISCHE KLINIK (CHEFARZT PROF. DR. DIETER BERGER, CHEFARZT DR. JOHANNES BALZER, SEIT 2005 LTD. ARZT ORTHOPÄDIE PROF. DR. LOTHAR RABENSEIFNER)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Chirurgie:

Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie:

Das Spektrum der Abteilung beinhaltet die gesamte Viszeralchirurgie (Bauchchirurgie), die sowohl die Diagnostik als auch die chirurgische und konservative Therapie von sämtlichen gut- und bösartigen Erkrankungen der Speiseröhre, des Magen- und Darmtraktes, von Leber, Bauchspeicheldrüse, Milz, der Brustdrüse, Schilddrüse, Nebenniere und teilweise der Niere umfasst.

Die Behandlung umfasst entsprechend dem Auftrag als Klinik der Zentralversorgung häufige Erkrankungen, wie Gallenstein- und Bruchleiden, die beinahe ausschließlich minimal-invasiv (laparoskopisch, endoskopisch, Schlüssellochchirurgie) operiert werden, wie auch große Tumoroperationen an Bauchspeicheldrüse, Leber oder Speiseröhre.

Die laparoskopische (minimal-invasive, endoskopische oder Schlüsselloch-) Chirurgie wird nicht nur bei den genannten häufigen Erkrankungen einschließlich der Blinddarmentzündung, sondern auch bei der Entfernung von Teilen des Dickdarms (Divertikulitis – Entzündungen der Dickdarmschleimhaut – und Dickdarmkrebs) und Refluxerkrankungen (Rückfluss des Mageninhalts) regelmäßig angewendet.

Das operative Spektrum des Fachbereiches Gefäßchirurgie umfasst alle Eingriffe am Arteriensystem, die ohne Einsatz der Herz-Lungen-Maschine durchgeführt werden können. Hierzu gehören insbesondere rekonstruktive Eingriffe an den hirnversorgenden Arterien, der Bauchschlagader und der Becken- und Beinarterien. Hinzu kommen selbstverständlich Krampfaderoperationen, die in der überwiegenden Mehrzahl im Ambulanten OP-Zentrum ausgeführt werden, sowie auch rekonstruktive Eingriffe an den großen Körpervenolen. Sogenannte Hybridprozeduren, bei denen konventionelle gefäßchirurgische Eingriffe mit Katheterdilataationen in Kombination durchgeführt werden, gehören ebenso zum Spektrum wie Eingriffe am Gefäßzugang (Shunt) bei Dialysepatienten (Ein Dialysehunt ist eine meist am Arm operativ angelegte Kurzschlussverbindung zwischen einer Arterie und einer Vene. Durch den so vermehrten Blutfluss in der Vene erweitert sich diese und kann dann für jede Blutwäsche mit zwei Nadeln angestochen werden, durch die das Blut in den Dialyseapparat und wieder zum Patienten zurück fließt. Der Dialysehunt stellt somit die Lebensader des Dialysepatienten dar).

Das kinderchirurgische Angebot umfasst die ambulante "kleine" Kinderchirurgie wie Vorhautverengung, Leistenbruch, Hodenhochstand usw. sowie die moderne chirurgische Therapie angeborener Missbildungen des Magen-Darmtraktes, insbesondere des Morbus Hirschsprung (Nervenerkrankung des Dickdarmes), der fast immer einzeitig ohne künstlichen Ausgang operiert werden kann. Die kinderchirurgischen Patienten sind dabei in der Kinderklinik altersgerecht untergebracht und werden von zwei ausgebildeten Kinderchirurgen betreut.

Unfallchirurgische/Orthopädische Klinik:

Die Unfallchirurgische/Orthopädische Klinik ist von den Berufsgenossenschaften zur Behandlung Schwerverletzter zugelassen. Jährlich werden ca. 1.000 rein unfallchirurgische Operationen durchgeführt, wobei in unserer Klinik alle operativen Knochenbruchbehandlungen angeboten werden, die dem heutigen Stand der Technik entsprechen. Hierbei sind wir besonders bemüht, durch die Auswahl der OP-Verfahren eine möglichst frühe Mobilisierung und Belastungsfähigkeit für den Patienten zu erzielen, um die Krankheitsdauer zu minimieren und das bestmögliche funktionelle Ergebnis für den Patienten zu erreichen. Besondere Erfahrungen bestehen auch in der Betreuung unfallverletzter Kinder, die in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik versorgt werden.

Ab 2005 wurde das Spektrum um größere orthopädische Eingriffe erweitert.

Der Leitende Arzt der Orthopädie hat in der Großgelenkschirurgie besondere Erfahrungen. So werden neben Hüft- und Knieendoprothesen vor allen Dingen auch schwierige Wechseloperationen bis hin zu großen Ersatzoperationen bei Tumoren der Extremitäten durchgeführt. Zum Spektrum gehört auch die Implantation von Schulter-, Ellbogen-, Handgelenks-, Finger- und oberen Sprunggelenksprothesen.

Der Unfallchirurgischen-Orthopädischen Klinik angeschlossen ist eine große Krankengymnastisch-Physikalische Abteilung, in der alle heute gängigen Verfahren der Physiotherapie durchgeführt werden können. Mit Rehakliniken und vor allem dem Rheumazentrum Baden-Baden besteht eine enge Kooperation

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Chirurgie:

Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie:

Eine besondere Spezialität stellen die organsparenden Operationsmethoden bei chronischer Entzündung der Bauchspeicheldrüse und des Bauchspeicheldrüsenkrebses, aufwendige Rekonstruktionen nach Entfernung des Magens und schließmuskelerhaltende Eingriffe bei Enddarmkrebs dar.

Die laparoskopische (minimal-invasive) Versorgung von Narbenbrüchen, ein in Deutschland noch kaum übliches Verfahren, ist seit 1999 Standard bei diesem schwierigen Krankheitsbild. Die chemotherapeutischen Behandlungen bösartiger Erkrankungen von Dick- und Enddarm sowie Bauchspeicheldrüse wird nach heute üblichen onkologischen Standards ambulant und stationär durchgeführt.

Ein besonderer Schwerpunkt des Fachbereichs Gefäßchirurgie liegt in der Erstanlage von Gefäßzugängen für Dialysepatienten (sogenannte Dialyseshunt) sowie in der

Korrektur von etwaigen Shuntproblemen und –komplifikationen. Speziell in diesem Bereich hat der Fachbereich Gefäßchirurgie überregionale Bedeutung gewonnen.

Als Besonderheit der kinderchirurgischen Abteilung ist die Korrektur der Hypospadie (Harnröhrenfehlbildung) anzuführen, die als häufigstes urologisches Krankheitsbild eine weitere Spezialität darstellt.

Unfallchirurgische/Orthopädische Klinik:

Ein besonderer Schwerpunkt der Fachabteilung liegt in der Großgelenkschirurgie. So werden neben Hüft- und Knieendoprothesen vor allen Dingen auch schwierige Wechseloperationen bis hin zu großen Ersatzoperationen bei Tumoren der Extremitäten durchgeführt. Zum Spektrum gehört auch die Implantation von Schulter-, Ellbogen-, Handgelenks-, Finger- und oberen Sprunggelenksprothesen.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Chirurgie:

Unfallchirurgische/Orthopädische Klinik:

Neben der Betreuung der stationären Patienten besteht auch eine große Ambulanz, die einerseits alle Erstversorgungen von Unfallverletzten im privaten und häuslichen Bereich vornimmt, die zudem aber auch als Durchgangs-Arzt-Ambulanz die gesamte ambulante Behandlung von Verletzten aus dem Arbeitsbereich 24 Stunden am Tag durchführt.

Der Unfallchirurgischen-Orthopädischen Klinik angeschlossen ist eine große Krankengymnastisch-Physikalische Abteilung, in der alle heute gängigen Verfahren der Physiotherapie durchgeführt werden können. Mit Reha-Kliniken und vor allem dem Rheumazentrum Baden-Baden besteht eine enge Kooperation.

Weiterhin werden spezielle Sprechstunden, die von ausgebildeten Spezialisten geleitet werden, zu den folgenden Themen angeboten:

- Arthroskopische Chirurgie, Sporttraumatologie, Knorpelersatz, Kreuzbandersatz
- Hand- und Fußchirurgie
- Rheumaorthopädie

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der Chirurgie

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	G09	Operationen von Eingeweidebrüchen (= Hernien), die am Leisten- oder Schenkelkanalband austreten	322
2	G02	Große Operationen an Dünn- und/oder Dickdarm	230
3	H08	Gallenblasenentfernung mittels Schlüsselloch-Operation (=laparoskopische Gallenblasenentfernung)	189
4	B80	Kopfverletzungen (z. B. Gehirnerschütterung)	154
5	G08	Operationen von Eingeweidebrüchen (= Hernien), die an Bauchwand oder Nabel austreten	150
6	G07	Blinddarmentfernung	140
7	I68	Nicht operativ behandelte Krankheiten oder Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z. B. Lenden- und Kreuzschmerzen)	140
8	I13	Operationen am Oberarm, am Schienbein, am Wadenbein und/oder am Sprunggelenk	134
9	G48	Dickdarmspiegelung	120
10	I03	Operationen am Hüftgelenk (z. B. Hüftgelenkersatz oder Wiederholungsoperationen an der Hüfte bei Hüftgelenkverschleiß oder Oberschenkelhalsbruch)	99
11	I08	Sonstige Operationen an Hüftgelenk und/oder Oberschenkel (z. B. geschlossene Knochen-Wiederausrichtung bei Brüchen)	81
12	G04	Durchtrennung abschnürender Verwachsungen vom Bauchfells	78
13	G11	Sonstige Operation am After bzw. an der Austrittsöffnung des Darmes	72
14	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	72
15	F08	Große Operationen an Blutgefäßen ohne Herz-Lungen-Maschine (z. B. Operationen an der Bauchschlagader oder sonstigen großen Schlagadern)	67
16	J65	Verletzung der Haut, Unterhaut oder weiblichen Brust	66
17	F14	Operationen an Blutgefäßen ohne Herz-Lungen-Maschine, jedoch nicht: große Wiederherstellungsoperationen	60
18	G65	Passagehindernis im Verdauungstrakt (z. B. Darmverschluss, Verwachsungen, Gallensteinverschluss)	55
19	G01	Teilentfernung des Enddarms	51
20	G03	Operationen an Magen, Speiseröhre und/oder Zwölffingerdarm (z. B. Gewebeprobeentnahmen)	48

Im ersten Halbjahr 2005 wurden ca. 110 Knieendoprothesen und 160 Hüftendoprothesen im Rahmen des neuen Leistungsfelds Orthopädie erbracht.

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Chirurgie im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	K40	Leistenbruch	369
2	K80	Gallensteine	214
3	K57	Ausstülpungen der Darmwand (=Divertikulose)	183
4	S72	Oberschenkelbruch	173
5	S06	Hirnverletzungen, Gehirnerschütterung	157
6	S82	Unterschenkelbruch, einschließlich Bruch des oberen Sprunggelenkes	145
7	K56	Darmverschluss	140
8	K35	Akute Blinddarmentzündung	109
9	I70	Arterienverkalkung (Arteriosklerose)	107
10	K43	Bruch des Bauchgewebes (Bauchbruch)	106
11	S52	Unterarmbruch	76
12	C18	Darmkrebs	71
13	K52	Nicht-ansteckende Entzündungen der Magen- oder Darmschleimhaut	68
14	S42	Knochenbruch im Bereich der Schulter und des Oberarmes	65
15	C20	Darmkrebserkrankung im Rektalbereich	62
16	S32	Bruch des Hüftgelenkes oder des Beckenknochens oder der Lendenwirbelsäule	59
17	K81	Gallenblasenentzündung	53
18	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	50
19	E04	Vergrößerte Schilddrüse (Kropf)	45
20	M54	Rückenschmerzen (z.B. Ischias, Kreuzschmerzen, Entzündung des Unterfettgewebes, Schmerzen im Bereich der Brustwirbelsäule, ...)	45
21	T82	Komplikationen durch Prothesen, Implantate oder Transplantate im Herzen und in den Gefäßen	45

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Chirurgie im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	8-390	Spezielle Lagerungen (z.B. bei Wirbelsäuleninstabilität, Schädel-Hirn-Operationen, ...)	711
2	8-831	Legen, Wechseln, Entfernen eines zentralen Venenkatheters	640
3	8-854	Dialyse (Blutwäsche)	577
4	5-530	Leistenbruchoperation	495
5	8-931	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf mit Messung des zentralen Venendruckes	368
6	8-800	Bluttransfusion	366
7	5-511	Operative Entfernung der Gallenblase	276
8	1-650	Endoskopische Untersuchung des Darms (Darmspiegelung)	257
9	5-455	Operative Entfernung von Teilen des Dickdarms	227
10	8-930	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Druckes der Lungenschlagader und des zentralen Venendruckes	200
11	3-225	Computertomographische Untersuchung des Bauchraumes mit Kontrastmittel	190
12	1-632	Endoskopische Untersuchung von Speiseröhre, Magen und Zwölffingerdarm (Magenspiegelung)	159
13	5-469	Lösen von Verwachsungen im Bauch - und Beckenraum	159
14	5-470	Blinddarmentfernung	157
15	3-200	Computertomographische Untersuchung des Schädels	139
16	3-207	Computertomographische Untersuchung des Bauchraumes	133
17	1-440	Gewebeprobenentnahme an oberem Verdauungstrakt, Gallengängen und Bauchspeicheldrüse während der Endoskopie	125
18	3-203	Computertomographische Untersuchung von Wirbelsäule und Rückenmark	121
19	5-790	Operative Behandlung eines Knochenbruches mit Schrauben Nägeln usw.	111
20	5-793	Operatives Richten eines einfachen Gelenkbruches an Arm oder Bein	108

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **FRAUENKLINIK (CHEFARZT PRIVATDOZENT DR. CARLOS VILLENA)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Frauenklinik:

Das Leistungsspektrum unserer Abteilung umfasst auch die ambulante, aber vorwiegend die stationäre Behandlung aller geburtshilflichen, gynäkologischen und senologischen Krankheitsbilder. Alle im Fach etablierten konservativen und operativen Behandlungsmethoden werden angeboten.

Diagnostik mittels Ultraschall des Brustkrebses einschließlich minimal invasiver Diagnostik mit ultraschallgesteuerter Stanzbiopsie und Punktion.

Operative Therapie des Brustkrebses unter Anwendung von brusterhaltenden onkoplastischen, ablativen und rekonstruktiven Verfahren.

Die Rekonstruktion kann sofort, zeitverzögert mit Eigengewebe oder mit Prothesen sein. Bei den Brustoperationen ist das Verfahren zur Entfernung des Wächterlymphknotens (Sentinel-Lymphknotenbiopsie) etabliert.

Es werden alle kosmetischen Eingriffe an der Brust vorgenommen: Verkleinerung, Vergrößerung mit Prothese, Straffung, Formveränderung bei tubulärer Brust, Angleichungen bei Volumenasymetrie, Korrekturen an Brustwarze und Brustwarzenhof.

Medikamentöse Therapie des frühen und metastasierenden Brustkrebses mit Chemo-, Hormon- und Immuntherapie.

Operative und medikamentöse Behandlung gynäkologischer Tumoren einschließlich radikale Tumor Chirurgie (Ovarialkarzinom, Zervixkarzinom, Operationen nach Wertheim Meigs, pelvine und paraaortale Lymphonodektomie und alle konservativen Therapiemaßnahmen z.B. Hormon-, Immun- und Chemotherapie.

Diagnostische und therapeutische endoskopische (minimal-invasive) Operationen in der Gynäkologie: Verwachsungen, Entfernung von Eierstocktumoren, von Uterusmyomen und Eileiterschwangerschaften.

Diagnostik und Therapie bei Gebärmutter- und/oder Scheidensenkung und Harninkontinenz mit vaginalen (auch transobturatorielle) und abdominelle Techniken.

Ca. 1.000 Entbindungen pro Jahr sprechen für die Kompetenz und Erfahrung unserer Frauenklinik in der Geburtshilfe. Unsere Geburtshilfe umfasst auch die Betreuung und Entbindung bei Risikoschwangerschaften und Risikogeburten. Eine enge Zusammenarbeit mit der Klinik für Kinder und Jugendliche garantiert ein Höchstmaß an Sicherheit für Mutter und Kind.

Die Diagnostik umfasst Fruchtwasserpunktionen, materno-fetale Dopplersonografien und sonografische Mißbildungsdiagnostik.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Frauenklinik:

- Mammadiagnostik
- Operative und medikamentöse Behandlung von gut- und bösartigen Brustkrankungen im Rahmen des von uns geleiteten zertifizierten Brustzentrums.
- Plastische-ästhetische und rekonstruktive Brustchirurgie
- Behandlung des Zervix-, Uterus- und Eierstockkrebses mit radikale Tumorchirurgie und allen medikamentösen Therapiemaßnahmen
- Psychoonkologische Betreuung von Krebspatienten
- Laparoskopische Inkontinenz – und Descensuseingriffe
- Die besonderen Schwerpunkte der Geburtshilfe sind
 - Pränatalmedizin
 - Schwangerschaftsdiabetes
 - Präemklapsie
 - schwere mütterliche Erkrankungen
in der Schwangerschaft
 - drohende Frühgeburt
- Psychologische Mitbetreuung vor und nach der Geburt
- Integrierte Wochenbettpflege zur Optimierung der Bindung zwischen Mutter und Kind, auch Daddy-in
- Monatliche Informationsveranstaltungen mit Führungen im Kreißsaal durch den Chefarzt
- Mutter-Kind-Kurs für Paare
- Geburtsvorbereitungskurse für Paare
- Ambulante Nachsorge durch unsere Hebammen
- Homöopathie im geburtshilflichen Bereich
- Geburtsvorbereitende Akupunktur
- Unterwasserentbindung

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Frauenklinik:

- Kassenärztliche Ermächtigungsambulanz des Chefarztes zur konsiliarischen Beratung auf Überweisung von Frauenärzten und zur Durchführung von ultraschallgesteuerten Stanzbiopsien von Brusttumoren
- Brustsprechstunde
- Inkontinenz und Descensus-Sprechstunde
- Chefarztprivatambulanz
 - Vorsorgeuntersuchung an Brust und Genitale
 - Abklärung und Behandlung der unterschiedlichsten geburtshilflichen gynäkologischen und senologischen Erkrankungen
 - Fruchtwasserentnahme in der Schwangerschaft
 - Mißbildungsdiagnostik mit Ultraschall
 - femoaternale Dopplersonografie

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der Frauenklinik

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	P67	Versorgung eines Neugeborenen ab 2500 Gramm Geburtsgewicht, ohne besondere Behandlung oder Langzeitbeatmung	822
2	O60	Normale Entbindung (=vaginale Entbindung)	628
3	J62	Brustkrebs	295
4	O01	Kaiserschnitt-Entbindung	266
5	O65	Behandlung einer Schwangeren aufgrund einer Erkrankung	200
6	N04	Gebärmutterentfernung wegen gutartiger Erkrankungen	124
7	J06	Große Operationen bei Brustkrebs	66
8	O64	Wehen, die nicht zur Geburt führen	61
9	N07	Sonstige Operation an Gebärmutter oder Eileiter bei gutartigen Erkrankungen (z. B. Eierstockzysten, gutartige Gebärmuttergeschwülste =Myom)	46
10	N60	Krebserkrankung der weiblichen Geschlechtsorgane	45
11	N10	Ausschabung der Gebärmutter, Gebärmutter Spiegelung, Sterilisation, Prüfung der Eileiter auf Durchgängigkeit	43
12	O40	Behandlung bei Fehlgeburt	43
13	J07	Kleine Operationen an der weiblichen Brust bei Krebserkrankung	36
14	O61	Stationäre Behandlung nach Entbindung oder Fehlgeburt	35
15	N62	Menstruationsstörungen oder sonstige Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane (z. B. gutartige Eierstock- und Gebärmuttergeschwülste, Verletzungen an der Scheide)	28
16	P66	Versorgung eines Neugeborenen zwischen 2000 und 2499 Gramm Geburtsgewicht, ohne besondere Behandlung oder Langzeitbeatmung	27
17	N05	Entfernung der Eierstöcke und/oder Operation an den Eileitern bei gutartigen Erkrankungen	23
18	O02	Entbindung auf natürlichem Weg mit zusätzlicher Prozedur oder Komplikation (z.B. Nabelschnurkomplikation, Dammriß, Scheidenriss usw.)	20
19	N09	Sonstige Operationen an Scheide, Gebärmutterhals und/oder Schamlippen	19
20	N02	Gebärmutter- und/oder Eileiteroperation bei Krebs der Eierstöcke oder Eileiter	17

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Frauenklinik im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	Z38	Gesundes Neugeborenes	565
2	C50	Brustkrebs	371
3	P92	Ernährungsprobleme beim Neugeborenen (z.B. Trinkunlust, Erbrechen)	156
4	O70	Dammriß unter der Geburt	152
5	O80	Normale Einlingsgeburt (ohne oder mit minimalen geburtshilflichen Maßnahmen)	126
6	O42	Vorzeitiger Fruchtblasensprung (vor Einsetzen der Wehen, vor Erreichen des Geburtstermines)	87
7	O26	Betreuung der Mutter bei sonstigen Zuständen, die überwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind (z.B. übermäßige/zu geringe Gewichtszunahme, Schwangerschaft bei liegender Spirale, Erschöpfung u.s.w).	86
8	D25	Gutartige Geschwulst der Gebärmutter	78
9	O48	Überschreitung des Geburtstermines um mehr als 1 Woche	76
10	O60	Vorzeitige Wehen und Entbindung vor Vollendung der 37. Schwangerschaftswoche (Frühgeburt)	64
11	O63	Geburt mit länger als üblich dauernder Eröffnungs- und/oder Austreibungsperiode	63
12	O34	Betreuung der Mutter bei festgestellter oder vermuteter Anomalie der Beckenorgane der Mutter (z.B. Myom der Gebärmutter, mangelnde Verschlussfähigkeit des Muttermundes, Narbe an der Gebärmutter durch vorausgegangenen Kaiserschnitt)	58
13	O68	Komplikationen bei Wehen und Entbindung durch kindlichen Gefahrenzustand (z.B. zu langsamer oder zu schneller Herzschlag)	57
14	N83	Nichtentzündliche Erkrankungen des Eierstockes, der Eileiter (z.B. Eierstockzyste, Stieldrehung des Eierstockes und/oder des Eileiters)	54
15	O71	Sonstige Verletzungen unter der Geburt (z.B. Scheidenriss, Riß des Gebärmutterhalses)	42
16	O36	Betreuung der Mutter bei sonstiger festgestellter oder vermuteter Komplikation beim Kind im Mutterleib (z.B. Rhesusunverträglichkeit, Anzeichen für Mangelversorgung des Kindes)	36
17	O47	Wehen, die nicht zur Geburt führen	36
18	C54	Gebärmutterkrebs	34
19	N81	Gebärmuttersenkung/vorfall, Scheidensenkung/vorfall,	33
20	C56	Blasensenkung/vorfall	33
		Eierstockkrebs	28

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Frauenklinik im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	9-262	Versorgung eines Neugeborenen nach der Geburt	874
2	9-260	Überwachung und Leitung einer normalen Geburt	528
3	8-542	Chemotherapie	308
4	5-758	Naht einer Verletzung, die unter der Geburt entstanden ist (z.B. Dammriß, Scheidenriß, Riß des Gebärmutterhalses)	291
5	5-740	Kaiserschnittentbindung	265
6	5-738	Dammschnitt und Naht desselben unter der Geburt	199
7	1-208	Hörtest beim Neugeborenen	150
8	5-683	Entfernung der Gebärmutter, ggf. Mitentfernung von Eileiter und Eierstock einseitig oder beidseitig	134
9	8-910	PDA (Schmerztherapie mittels Katheter auch unter der Geburt)	119
10	9-261	Überwachung und Leitung einer Risikogeburt	99
11	3-202	Computertomographische Untersuchung des Brustkorbes/der Lunge	92
12	3-70c	Ganzkörperszintigraphie zum Erkennen von Entzündungen, Tumoren, Tochtergeschwülsten bei Krebserkrankungen	87
13	5-690	Ausschabung der Gebärmutter bei Erkrankungen oder Fehlgeburt	80
14	3-207	Computertomographische Untersuchung des Bauchraumes	77
15	5-728	Entbindung mittels Saugglocke	67
16	3-225	Computertomographische Untersuchung des Bauchraumes mit Kontrastmittel	62
17	5-870	Teilentfernung der weiblichen Brust ohne Entfernung der Lymphknoten in der Achselhöhle (z.B. auch Entnahme einer Gewebeprobe zur feingeweblichen Untersuchung)	46
18	1-471	Ausschabung der Gebärmutter und des Gebärmutterhalses zur Gewebegewinnung für die feingewebliche Untersuchung	45
19	1-672	Gebärmutter Spiegelung zur Erkennung von krankhaften Veränderungen	44
20	8-930	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Druckes der Lungenschlagader und des zentralen Venendruckes	40

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **KLINIK FÜR KINDER UND JUGENDLICHE
(CHEFARZT DR. ULRICH RAPPEN)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Kinder und Jugendliche:

Alle Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters können in unserer Klinik für Kinder und Jugendliche behandelt werden. Damit ergibt sich ein weites Spektrum, angefangen von der Versorgung extrem Frühgeborener auf der Intensivstation für Früh- und Neugeborene bis zu Patienten im Kinder- und Jugendalter mit Zuckerkrankheit oder Magersucht.

Es besteht die Möglichkeit, die Mutter oder den Vater des Kindes mit aufzunehmen.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Kinder und Jugendliche:

Wir verfügen über eine kinder-kardiologische Spezialisierung. Zu unserem Leistungsangebot zählen u.a. Betreuung komplexer Herzfehler vor und nach einer Operation (ambulant und stationär) sowie die Diagnostik und Betreuung von Herzerkrankungen bei Ungeborenen in Zusammenarbeit mit der Frauenklinik. Darüber hinaus versorgen wir Kinder mit

- Psychiatrischen -
- Magen- Darm –
- Allergischen -
- Rheumatischen – und
- Neurologischen Erkrankungen

Betroffene Familien mit herzkranken Kindern können unter www.herzkinderforum.de weitere Informationen erhalten.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Kinder und Jugendliche:

Gemeinsam mit dem Aktionskomitee "Kind im Krankenhaus" (www.akik.de) bemühen wir uns, neue Wege in der stationären Versorgung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu beschreiten.

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der Klinik für Kinder und Jugendliche

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	350
2	B80	Kopfverletzungen (z. B. Gehirnerschütterung)	164
3	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	124
4	P67	Versorgung eines Neugeborenen ab 2500 Gramm Geburtsgewicht, ohne besondere Behandlung oder Langzeitbeatmung	112
5	G07	Blinddarmentfernung	92
6	E69	Bronchitis oder Asthma	89
7	D63	Mittelohrentzündung oder Infektionen der oberen Atemwege	66
8	D68	Krankheiten an Ohr, Nase, Mund oder Hals	49
9	X62	Vergiftungen / giftige Wirkungen von Drogen, Medikamenten oder anderen Substanzen	49
10	B76	Anfälle	42

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Klinik für Kinder und Jugendliche im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	S06	Hirnverletzungen, Gehirnerschütterung	166
2	A09	Durchfall, Magen-Darmentzündungen vermutlich infektiösen Ursprungs	159
3	A08	Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	142
4	J18	Lungenentzündung bei unbekanntem Erreger	117
5	J20	Akute Bronchitis	75
6	K35	Akute Blinddarmentzündung	62
7	P07	Frühgeborenes oder Neugeborenes mit zu niedrigem Geburtsgewicht	55
8	J06	Akute Infektionen der oberen Atemwege (z.B. Grippaler Infekt)	48
9	K59	Sonstige Darmstörungen (z.B. Durchfall, Verstopfung)	38
10	R56	Krämpfe, Krampfanfälle, Fieberkrämpfe	38

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Kinder und Jugendliche im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	8-930	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Druckes der Lungenschlagader und des zentralen Venendruckes	551
2	8-010	Infusion von Medikamenten, Minerallösungen beim Neugeborenen	165
3	8-929	Überwachung des Nervensystems und des Gehirns	161
4	5-470	Blinddarmentfernung	97
5	9-262	Versorgung eines Neugeborenen nach der Geburt	95
6	8-711	Maschinelle Beatmung beim Neugeborenen	72
7	8-718	Maschinelle Beatmung auf der Intensivstation	58
8	8-720	Sauerstoffzufuhr beim Neugeborenen	52
9	8-831	Legen, Wechseln, Entfernen eines zentralen Venenkatheters	48
10	8-706	Anlegen einer Maske zur maschinellen Beatmung	46

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **BELEGABTEILUNG AUGEN (BELEGÄRZTE DR. LÜDDEKE, FETSCHER)**

Ab 10/2005: Prof. Faude und PD Dr. Schmidbauer

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Augenabteilung:

Circa 300 Patienten pro Jahr suchen unsere Augenklinik auf, um sich einer Operation der Augen zu unterziehen. Das Spektrum reicht von Lid- und Schieloperationen bis hin zu Staroperationen (Grauer und Grüner Star) einschließlich Implantation künstlicher Augenlinsen.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Augenabteilung:

- Linsenchirurgie: Operation am grauen Star (Cataract)
- Kleinschnittchirurgie Cataract (minimal invasiv)
- Astigmatismuskorrektur
- Ab 10/2005 werden folgende Operationen durchgeführt:
 1. gesamte plastische Lidchirurgie incl. rekonstruktiver und ästhetischer Chirurgie der Lider
 2. Keratoplastik (perforierend, lamellär)
 3. Amionmembranchirurgie
 4. Kataraktchirurgie (Phakoemulsifikation incl. minimal incision Technik, faltbare, multifokale Kunstlinsen) auch in Kombination mit Keratoplastik.
 5. Chirurgie der primären, sekundären und komplizierten Glaukome incl. Kindlicher Glaukome
 6. Glaskörper- Netzhautchirurgie incl. Makulachirurgie und subretinaler Chirurgie
 7. Behandlung der altersabhängigen Makuladegeneration mit photodynamischer Therapie
 8. Operative und Lasertherapie aller Stadien der Frühgeborenretinopathie
 9. Pädiatrische Ophthalmochirurgie, Schieloperationen

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Augenabteilung:

- Phake Intraocularlinsen (Refraktiver Eingriff)

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der Augenabteilung

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	C08	Kapselerhaltende Entfernung der Augenlinse	88
2	C64	Grüner Star (=Glaukom), grauer Star (=Katarakt) oder Krankheiten des Augenlides	1
3	K09	Untersuchungen und Behandlungen bei Hormon-, Ernährungs- oder Stoffwechselstörungen (z. B. Blutwäsche; Blutgefäßuntersuchungen)	1

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	H25	Altersstar	87
2	Q12	Angeborene Fehlbildungen der Augenlinse	2
3	E14	Zuckerkrankheit	1

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	5-144	Entfernung der Augenlinse	92

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **HALS-NASEN-OHREN-ABTEILUNG
(DRS. NEUBAUER/BAUM/HAUSER/PETER)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der HNO:

Die Belegabteilung Hals-Nasen-Ohren gewährleistet eine HNO-fachärztliche Grundversorgung

Schwerpunktmäßig werden kleinere Operationen (Polypenentfernungen, Mandeloperationen, Trommelfellschnitte mit Paukenröhrcheneinlagen, Nasenmuschelverkleinerungen, Warzenentfernungen, Narbenkorrekturen, Nasenbeinaufrichtungen, sowie mittlere Eingriffe wie Begradigung der Nasenscheidewand, Kieferhöhlenfensterung, Halslymphknotenentfernungen, Speicheldrüsenentfernungen) durchgeführt. Ebenso fallen zahlreiche schwierigere Eingriffe wie sanierende (wiederherstellende) und gehörverbessernde Operationen, Siebbeinausräumungen und Kieferhöhlenradikaloperationen an.

Desgleichen werden kosmetische Eingriffe wie Ohrmuschelanlegeplastiken sowie Nasenplastiken durchgeführt.

Ein kleinerer Teil der Patienten wird konservativ (nicht-operativ) behandelt bei Hörsturz mit Ohrgeräuschen, Ausfall des Gleichgewichtorgans, Gürtelrose, Gesichtsnervenlähmung sowie Abszessbildungen. Daneben werden zahlreiche beratenden Untersuchungen für die anderen Abteilungen des Hauses durchgeführt.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der HNO:

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der HNO:

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der HNO

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	D10	Operationen an der Nase	133
2	D11	Entfernung der Gaumenmandeln	117
3	D14	Operationen bei Krankheiten des Ohres, der Nase, des Mundes oder des Halses	37
4	D09	Operationen an Ohr, Nase, Mund und/oder Hals	23
5	D06	Operationen an Nasennebenhöhlen, Warzenfortsatz und/oder aufwändige Operationen am Mittelohr	12
6	D63	Mittelohrentzündung oder Infektionen der oberen Atemwege	6
7	D68	Krankheiten an Ohr, Nase, Mund oder Hals	5
8	D66	Krankheiten an Ohr, Nase, Mund oder Hals (z. B. Hörsturz, Tinnitus)	3
9	E02	Sonstige Operationen an den Atmungsorganen (z. B. Spiegelung / Gewebeprobeentnahme an der Lunge)	3
10	D65	Verletzung oder Verformung der Nase	2
11	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	2

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der HNO im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	J34	Sonstige Krankheiten der Nase und der Nasennebenhöhlen (z.B. Abszeß, Furunkel, ...)	156
2	J35	Chronische Krankheiten der Gaumen- und Rachenmandeln (z.B. Vergrößerung der Mandeln, ...)	128
3	H72	Riß bzw. Durchbruch des Trommelfells	13
4	H66	Mittelohrentzündung	9
5	H71	Krebserkrankung des Mittelohrs	7
6	J32	Chronische Entzündung der Nasennebenhöhlen, Stirnhöhle und/oder Kiefernhöhle	6
7	J37	Chronische Kehlkopfentzündung	4
8	J38	Sonstige Krankheiten der Stimmlippen und des Kehlkopfes (z.B.: Lähmung, Stimmlippenpolyp, Stimmritzenkrampf, Kehlkopfödem, ...)	4
9	G47	Schlafstörungen	3
10	H92	Ohrenschmerzen und Ohrenfluss	3

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der HNO im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	5-214	Teilweise Entfernung und/oder Korrektur der Nasenscheidewand	102
2	5-215	Operationen an der unteren Nasenmuschel	89
3	5-281	Entfernung der Gaumenmandeln	85
4	5-282	Entfernung der Gaumen- und Rachenmandeln	37
5	5-221	Operationen an der Kieferhöhle inkl. Polypenentfernung	23
6	5-194	Behebung eines Trommelfelldefekts durch ein Transplantat	21
7	5-218	Plastische Rekonstruktion der Nase	13
8	5-200	Einschnitt ins Trommelfell	9
9	5-300	Operative Entfernung von Teilen des Kehlkopfes	8
10	5-984	Mikrochirurgische Operationen	8

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **UROLOGIE (BELEGÄRZTE DRs. BRÜGGEBOES, SCHLAUDECKER, THAMM)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Urologie:

In unserer Belegabteilung werden alle urologischen Krankheitsbilder behandelt. Dies betrifft Frauen, Männer und Kinder, sofern die Erkrankungen die Nieren, Harnleiter, Prostata, Blase oder die Genitalien betreffen.

Die Abteilung mit ihren drei Belegärzten als auch einem Assistenzarzt (Dr. Linder) – ebenfalls Facharzt für Urologie - sind hauptsächlich operativ tätig, wobei neben der großen Tumorchirurgie auch das ganze endoskopische Spektrum abgedeckt wird.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Urologie:

- a) Das endoskopische Leistungsspektrum umfasst ca. 1000 Eingriffe pro Jahr.
 - Transurethrale Elektroresektion der Prostata sowie die transurethrale Resektion von Blasentumoren mit ca. 400 Eingriffen.
 - Endoskopische Steinextraktionen – flexible als auch starre Renoskopie
- b) Harnsteinchirurgie, operative, endoskopische als auch durch Stoßwellenlithotrypsie
- c) Große Tumorchirurgie der Nieren als auch der Prostata, wobei eine besondere Spezialität neben der abdominellen radikalen Prostatektomie die perineale radikale Prostatektomie ist.
- d) Die Kinderchirurgie umfasst Operationen an Nieren, harnableitenden Wegen einschl. Refluxoperation sowie sämtliche Operationen am äußeren Genitale.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Urologie:

- Alternative Behandlungsmethoden der Prostata – Hyperthermie (TUNA) –
- Refertilisationsoperation, mikrochirurgisch
- Minimalinvasive Inkontinenzoperation der Frau nach TOT und TVT-Technik

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der Urologie

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	L07	Operationen durch die Harnröhre, jedoch nicht an der Prostata	165
2	M03	Operationen am Penis	119
3	L64	Harnsteine oder sonstige Passagehindernisse der Harnleiter	104
4	L42	Nierensteinertrümmerung mit gerätetechnisch erzeugten Stoßwellen von außen	78
5	M04	Operationen am Hoden	77
6	L08	Operationen an der Harnröhre	55
7	M01	Große Operationen an den Beckenorganen beim Mann	48
8	L06	Kleine Operationen an der Harnblase	37
9	M02	Entfernung der Vorsteherdrüse (= Prostata) oder Teilen der Prostata mittels einer Operation durch die Harnröhre	36
10	L63	Infektionen der Harnorgane	27
11	L41	Spiegelung von Harnblase und/oder Harnleiter ohne schwere Begleiterkrankungen	25
12	G09	Operationen von Eingeweidebrüchen (= Hernien), die am Leisten- oder Schenkelkanalband austreten	22
13	L03	Operationen an Nieren, Harnleitern und/oder große Operationen an der Harnblase bei Krebs	22
14	L62	Krebserkrankung oder gutartige Geschwulst der Harnorgane	20
15	L65	Beschwerden und Symptome der Harnorgane (z. B. blutiger Urin, Harnverhalt)	20

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Urologie im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	N20	Nieren- und Harnleitersteine	226
2	N40	Prostatavergrößerung	148
3	C67	Blasenkrebs	144
4	C61	Prostatakrebs	77
5	N35	Harnröhrenverengung	59
6	N43	Wasserbruch und Samenbruch (Leistenbruchartige Ausstülpung, die Wasser bzw. Samenflüssigkeit enthält)	51
7	N13	Veränderungen und Rückfluss an den ableitenden Harnwegen infolge von Einengung, Abknickung oder Verschuß der Harnwege	35
8	N32	Sonstige Krankheiten der Harnblase (z.B. Riß oder Durchbruch, mechanischen oder funktionelle Behinderung des Harnflusses, ...)	30
9	R31	Ausscheidung von blutigem Harn	26
10	C64	Nierenkrebs	24
11	K40	Leistenbruch	22
12	N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems (z.B.: Harnwegsinfektion, Blasenschwäche)	18
13	N23	Nierenkolik (nicht näher bezeichnet)	17
14	D41	Tumorerkrankung der Harnorgane, wobei das Verhalten des Krebs (gutartig oder bösartig) unbekannt ist	15
15	N12	Entzündung im Nierenmarkbereich (weder akut noch chronisch)	14

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Urologie im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	8-132	Harnblasenspülung mit und ohne Medikamente	1.120
2	5-585	Operative Entfernung von erkranktem Gewebe der Harnblase durch die Harnröhre	230
3	1-661	Blasenspiegelung mit einem Endoskop	204
4	5-601	Operative Entfernung von Prostatagewebe durch die Harnröhre	173
5	5-573	Operative Entfernung von erkranktem Gewebe der Harnblase durch die Harnröhre	172
6	8-110	Harnsteinzertrümmerung durch Stoßwellen	89
7	8-133	Wechsel und Entfernung eines Katheters am Schambein	89
8	8-136	Einlegen, Wechsel und Entfernung eines Harnleiterkatheters	79
9	5-636	Operative Abbindung und teilweise Entfernung des Samenleiters	72
10	5-560	Operative Erweiterung des Harnleiters	52
11	5-611	Operation eines Wasserbruchs	43
12	5-604	Operative Entfernung der Prostata	42
13	5-562	Operative Entfernung von Harnleitersteinen	39
14	3-225	Computertomographische Untersuchung des Bauchraumes mit Kontrastmittel	34
15	5-570	Operative Entfernung von Steinen, Fremdkörpern oder Wundverbänden der Harnblase mit einem Endoskop	33
16	8-931	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf mit Messung des zentralen Venendruckes	33

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **NEUROLOGIE (LEITENDER ARZT: OBERARZT DR. ROSER-LAROS)
AB 01.10.2005 PROF. DR. MICHAEL DAFFERTSHOFER**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Neurologie:

Es werden Patienten aus dem gesamten Fachgebiet der Akutneurologie behandelt. Innerhalb des Klinikums fallen jährlich etwa 2000 Konsiliaruntersuchungen an.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Neurologie:

Angegliedert ist eine lokale Stroke Unit mit 4 Betten, die interdisziplinär geführt wird und von neurologischer Seite konsiliarisch supervidiert wird.

Folgende Maßnahmen der Erstversorgung werden durchgeführt:

SCHLAGANFALL-ERSTVERSORGUNG

- Überwachung von Herz- und Kreislaufwerten (Blutdruck, EKG, Sauerstoffsättigung) in der Akutphase
- Untersuchung in der Akutphase
- Doppler- Ultraschall der Kopf- und Halsgefäße
- Ultraschalluntersuchung des Kopfes
- Ultraschalluntersuchung des Herzens
- Ultraschalluntersuchung des Herzens durch die Speiseröhre
- Computertomographie des Schädels
- Kernspintomographie des Kopfes
- Röntgenologische Darstellung der Blutgefäße nach Kontrastmittelgabe
- Kernspinuntersuchung der Blutgefäße
- Frührehabilitation
- Darstellung des Schluckaktes
- Auflösung von Blutgerinnsel bei Verschlüssen der Gehirngefäße
- Frühzeitige Therapie durch Physiotherapie, Ergotherapie und Logotherapie
- Frühzeitige Planung der weiteren Versorgung durch das Entlassteam

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Neurologie:

Es werden alle modernen diagnostischen Neurophysiologischen Verfahren angeboten: VEP, AEP, SEP, MEP, NLG und EMG, Neurosonographien (Dopplersonographie, extra- und intrakranielle farbkodierte Duplexsonographie, Elektroenzephalographie (digitales EEG) einschließlich Fotostimulation, Provokationsmethoden sowie Schlafentzugs-EEG)

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der Neurologie

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	B67	Chronische Krankheiten, die zum Verlust bestimmter Hirnfunktionen führen (v. a. Parkinson)	76
2	B76	Anfälle	67
3	I68	Nicht operativ behandelte Krankheiten oder Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z. B. Lenden- und Kreuzschmerzen)	54
4	B71	Krankheiten der Hirnnerven oder Nervenkrankheiten außerhalb des Gehirns und Rückenmarks	34
5	B68	Chronische entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems (= Multiple Sklerose) oder Erkrankung des Kleinhirns mit Störungen des Bewegungsablaufs in Rumpf und Gliedmaßen	28
6	B77	Kopfschmerzen	28
7	D61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	25
8	B70	Schlaganfall	21
9	B81	Krankheiten des Nervensystems (z. B. Stürze unklarer Ursache, Sprachstörungen, Störung der Bewegungsabläufe etc.)	17
10	B69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	14

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Neurologie im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	G91	Hydrocephalus (Abflussproblem des Hirnwassers)	45
2	G40	Epilepsie	44
3	G35	Multiple Sklerose	29
4	M51	Bandscheibenschäden	26
5	H81	Störungen des Gleichgewichtsorgans	23
6	G20	Parkinson-Krankheit	21
7	M54	Rückenschmerzen (z.B. Ischias, Kreuzschmerzen, Entzündung des Unterfettgewebes, Schmerzen im Bereich der Brustwirbelsäule, ...)	18
8	G43	Migräne	16
9	G45	Durchblutungsstörungen im Gehirn, Gefäßverengung, vorübergehende Gedächtnisstörungen	15
10	I63	Gehirnschlag aufgrund Durchblutungsstörung	15
11	G93	Sonstige Krankheiten des Gehirns (z.B. Hirnödeme)	10

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Neurologie im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	3-200	Computertomographische Untersuchung des Schädels	243
2	1-204	Untersuchung von Hirn - und Rückenmarksflüssigkeit	233
3	3-203	Computertomographische Untersuchung von Wirbelsäule und Rückenmark	67
4	3-800	Kernspintomographische Untersuchung des Schädels	63
5	8-930	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Druckes der Lungenschlagader und des zentralen Venendruckes	51
6	3-820	Kernspintomographische Untersuchung des Schädels mit Kontrastmittel	48
7	3-802	Kernspintomographische Untersuchung von Wirbelsäule und Rückenmark	46
8	1-207	Messung der Gehirnströme zu Diagnosezwecken	36
9	8-390	Spezielle Lagerungen (z.B. bei Wirbelsäuleninstabilität, Schädel-Hirn-Operationen, ...)	34
10	8-151	Punktur des Zentralnervensystems und des Auges	33

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

**Institut für Anästhesiologie und Intensivmedizin
(Chefarzt Dr. Klaus van Deyk)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Anästhesiologie und Intensivmedizin:

Das Institut für Anästhesiologie und Intensivmedizin versorgt anästhesiologisch folgende Abteilungen: Allgemeinchirurgie (speziell große Bauchchirurgie) einschließlich Thoraxchirurgie, Gefäßchirurgie und Kinderchirurgie (Klinik für Kinder und Jugendliche im Haus vorhanden), Unfallchirurgie und Orthopädie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Urologie, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde.

Darüber hinaus werden Anästhesien für die Medizinische Klinik und die Neurologische Abteilung im Rahmen diagnostischer und therapeutischer Eingriffe durchgeführt. Jährlich werden ca. 7000 Anästhesien erbracht. Desweiteren betreuen wir ein Ambulantes OP-Zentrum im Hause. Neben den modernen Verfahren der Allgemeinanästhesie liegt ein Schwerpunkt in den verschiedensten Regionalanästhesietechniken (rückenmarknahe Verfahren, Armplexusanästhesie, Beinplexusanästhesie). Ein besonderes Anliegen ist uns auch eine differenzierte und effektive postoperative Schmerztherapie.

Die interdisziplinäre Intensivstation steht unter der Leitung des Institutes für Anästhesiologie und Intensivmedizin. In enger Kooperation mit den anderen Abteilungen des Hauses behandeln wir intensivpflichtige internistische, operative, traumatologische und pädiatrische (ab Schulalter) Krankheitsbilder. So wurden im Berichtsjahr 2004 in der Intensivstation 1041 Patienten behandelt. Die Intensivstation verfügt über alle Möglichkeiten der modernen Intensivtherapie; auch Nierenersatzverfahren werden in Zusammenarbeit mit dem Dialysezentrum des Hauses eingesetzt.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Anästhesiologie und Intensivmedizin:

Neben einer effektiven postoperativen Schmerztherapie (siehe oben) werden auch chronische Schmerzpatienten behandelt; sowohl stationär als auch ambulant. Die ambulante Betreuung erfolgt im Rahmen einer Ermächtigungstätigkeit durch Oberarzt Dr. G. Hinger.

Die notfallmedizinische Versorgung erfolgt tagsüber durch Ärzte der Intensivstation.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Anästhesiologie und Intensivmedizin:

Das Institut organisiert eine überregionale Fortbildungsreihe über die Gebiete Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie. Desweiteren führen wir eine Ausbildung für Fachpflegepersonal Anästhesie/Intensivmedizin durch.

Der Chefarzt besitzt die volle Weiterbildungsermächtigung sowohl für die Anästhesie wie auch für die Spezielle Anästhesiologische Intensivmedizin.

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (Fallpauschalengruppen) der Anästhesiologie und Intensivmedizin

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F60	Akuter Herzinfarkt ohne Herzkatheteruntersuchung	19
2	B70	Schlaganfall	13
3	X62	Vergiftungen / giftige Wirkungen von Drogen, Medikamenten oder anderen Substanzen	13
4	A11	Langzeitbeatmung über 263 und unter 480 Stunden	12
5	A12	Langzeitbeatmung über 143 und unter 264 Stunden	8
6	E40	Krankheiten der Atmungsorgane mit maschineller Beatmung	7
7	A09	Langzeitbeatmung über 719 und unter 960 Stunden	6
8	A13	Langzeitbeatmung über 95 und unter 144 Stunden	6
9	F62	Herzschwäche (= Herzinsuffizienz) oder Kreislaufkollaps	6
10	T60	Generalisierte Blutvergiftung	6

Insgesamt wurden auf der Intensivstation 1041 Patienten versorgt, davon 109 direkt von der Intensivstation entlassen oder verlegt. Diese sind hier abgebildet.

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Anästhesiologie und Intensivmedizin im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	I21	Akuter Herzinfarkt	23
2	I61	Hirnblutung	8
3	A41	Bakterielle Blutvergiftung und Septischer Schock (=Bakterieller Schock)	7
4	S06	Hirnverletzungen, Gehirnerschütterung	7
5	I71	Ausweitung eines arteriellen Blutgefäßes im Bereich der Aorta (Körperschlagader) und Riss der inneren Gefäßwand der Aorta	6
6	F10	Psychische Verhaltensstörungen durch Alkohol	5
7	I50	Herzschwäche (=Herzinsuffizienz)	5
8	J18	Lungenentzündung bei unbekanntem Erreger	5
9	R57	Schock, soweit nicht in anderen Diagnosen enthalten (Z.B. infolge Herzversagen, Blutverlust, ...)	5
10	T43	Medikamentenvergiftung durch Psychopharmaka (Antipsychotika, Neuroleptika)	5

Insgesamt wurden auf der Intensivstation 1041 Patienten versorgt, davon 109 direkt von der Intensivstation entlassen oder verlegt. Diese sind hier abgebildet.

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Anästhesiologie und Intensivmedizin im Berichtsjahr

Rang	OPS (4-stellig)	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	8-831	Legen, Wechseln, Entfernen eines zentralen Venenkatheters	244
2	8-718	Maschinelle Beatmung auf der Intensivstation	148
3	8-931	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf mit Messung des zentralen Venendruckes	146
4	8-930	Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Druckes der Lungenschlagader und des zentralen Venendruckes	126
5	8-701	Intubation	114
6	8-800	Bluttransfusion	72
7	3-200	Computertomographische Untersuchung des Schädels	64
8	8-390	Spezielle Lagerungen (z.B. bei Wirbelsäuleninstabilität, Schädel-Hirn-Operationen, ...)	60
9	8-810	Transfusion von Blutplasma	38
10	8-854	Dialyse (Blutwäsche)	37

Insgesamt wurden auf der Intensivstation 1041 Patienten versorgt, davon 109 direkt von der Intensivstation entlassen oder verlegt. Diese sind hier abgebildet.

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **RADIOLOGIE (CHEFARZT PROF. DR. WOLF ERBE, SEIT 01.05.2005: PRIVATDOZENT DR. MATTHIAS FUNKE)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Radiologie:

Das Radiologische Institut versorgt sämtliche Fach- und Belegabteilungen des Krankenhauses mit bildgebender Diagnostik. Das Leistungsspektrum umfasst die gesamte konventionelle Diagnostik einschließlich Spezialaufnahmen, konventionelle Tomographien, digitale Durchleuchtungen und Funktionsuntersuchungen. Zudem wird ein breites Spektrum angiographischer Untersuchungen des venösen und arteriellen Systems abgedeckt sowie interventionelle Eingriffe (Thrombolyse, Dilatationen) durchgeführt.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Radiologie:

- konventionelle Diagnostik einschl. Spezialaufnahmen
- konventionelle Tomographien
- digitale Durchleuchtungen und Funktionsuntersuchungen
- angiographische Untersuchungen des venösen und arteriellen Systems
- interventionelle Eingriffe

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Radiologie:

In Kooperation mit einer niedergelassenen Praxis stehen zur Untersuchung stationärer und ambulanter Patienten ein Spiral-Computertomograph (CT) der neuesten Generation sowie ein Kernspintomograph zur Verfügung.

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-1.1 Name der Fachabteilung:

- **AMBULANTES OP-ZENTRUM (LEITENDER ARZT: DR. GERHARD HINGER)**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum des Ambulanten OP-Zentrums:

Der medizinische Fortschritt mit verfeinerten Operationstechniken und modernen Narkoseverfahren ermöglicht es heute, dass viele Eingriffe nicht mehr stationär durchgeführt werden müssen.

Dies bedeutet für Sie, dass Sie bereits wenige Stunden nach einer Operation nach Hause entlassen werden können. Die Genesung im vertrauten Umfeld verläuft - insbesondere bei Kindern und älteren Menschen – rasch und unproblematisch.

Die Eingriffe werden in komfortablen Räumlichkeiten mit modernster medizintechnischer Ausstattung durchgeführt.

Hochqualifizierte Fachärztinnen und Fachärzte aus den Abteilungen der Stadtklinik Baden-Baden sowie aus verschiedenen Arztpraxen führen die Operationen durch.

Für die Vorbereitung auf die Operation stehen 7 individuelle Ruheräume für Erwachsene und ein spezieller Ruheraum für Kinder zur Verfügung.

An den 4 Überwachungsplätzen im Aufwachraum werden die frisch operierten Patienten aus den 2 Operationssälen kompetent betreut.

An die Überwachungsphase im Aufwachraum schließt sich je nach individueller Notwendigkeit ein Aufenthalt im Ruheraum an

Nach der Abschlussuntersuchung durch den Operateur und den Narkosearzt haben Sie selbstverständlich die Möglichkeit, bis zur Heimfahrt in unserem Empfangsbereich zu verweilen.

Wünschen Sie nach einem ambulanten Eingriff statt der häuslichen Betreuung eine Übernachtung in unserem Hause, bieten wir Ihnen diesen Service gerne an. Sprechen Sie uns an!

Das Ambulante OP-Zentrum der Stadtklinik Baden-Baden ist zentral gelegen. Es befindet sich im östlichen Gebäudeteil unserer Klinik mit einem separaten, von außen zugänglichen Eingang. Kostengünstige Parkmöglichkeiten sind direkt vor der Tür ausreichend vorhanden.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte des Ambulanten OP-Zentrums*:

Angeboten werden allgemein chirurgische Eingriffe wie zum Beispiel:
Lymphknotenentfernung, Entfernung einer Weichteilgeschwulst, Bauchspiegelungen und Verwachsungslösungen

sowie Augenoperationen: grauer Star,

Gefäßchirurgische Operationen: Krampfaderoperationen, Anlage eines Dialyse-Shunts,

Gynäkologische Operationen wie zum Beispiel: Gebärmutter Spiegelung und Ausschabung, Bauchspiegelung, Eileiterüberprüfung bei Kinderwunsch,

Hals-Nasen-Ohren-Operationen wie zum Beispiel: Entfernung der Rachenmandeln, Paukendrainagen, Nasen- und Nasennebenhöhlenoperationen,

Kardiologische Operationen, wie zum Beispiel: Herzschrittmacher-Implantation, Herzschrittmacher-Aggregatwechsel, Kardioversion,

Kinderchirurgische Operationen, wie zum Beispiel: Leisten-, Nabel, und Wasserbruch, Vorhautverengung, Leistenhoden,

Unfallchirurgische / Orthopädische Operationen, wie zum Beispiel: Operation eines Ganglions, Operation eines Tumors der Finger- oder Zehenweichteile, Operation des Karpaltunnelsyndroms, Metallentfernungen,

Urologische und Kinderurologische Operationen, wie zum Beispiel: Harnröhrenverengung, Vorhautverengung, Stoßwellenlithotrypsie, Leistenhoden.

*** Unser vollständiges Leistungsangebot entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter www.klinikum-mittelbaden.de**

B-1.4 Weitere Leistungsangebote des Ambulanten OP-Zentrums:

B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten der Stadtklinik Baden-Baden

B-2.1 Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V

Gesamtzahl im Berichtsjahr: 1592

B-2.2 Mindestens Top-5 der ambulanten Operationen

Rang	EBM- Nummer 4-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	1741	Plastische Operation der Vorhaut und/oder des Penisbändchens	179
2	1485	Entfernung der Rachenmandel	159
3	1104	Ausschabung der Gebärmutterhöhle und des Gebärmutterhalskanals	148
4	2862	Krampfaderoperation und/oder Entfernung von Unterschenkelvenen	132
5	1755	Durchtrennung des Samenleiters	113
6	1111	Gebärmutter Spiegelung mit einem Endoskop	108
7	1557	Operative Anlage einer Paukenhöhlendrainage im Mittelohr	68
8	1414	Operativer Eingriff zur Korrektur der Nasenscheidewand und/oder operative Entfernung von mehr als zwei Nasenpolypen und/oder anderen Tumoren und/oder teilweise oder vollständige Abtragung einer Nasenmuschel und/oder operative Entfernung festsitzender Fremdkörper aus der Nase	49
9	1060	Ausräumung einer Blasenmole während der Schwangerschaft oder einer "missed abortion"-Fehlgeburt	37
10	2850	Anlage einer Verbindung zwischen einer Arterie und einer Vene zur Blutwäsche	30

Desweiteren wurden im Jahr 2004 855 ambulante Koloskopien über die KV erbracht.

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen

Hochschulambulanz (§ 117 SGB V) 0 (Fälle)

Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V) 0 (Fälle)

Sozialpädiatrisches Zentrum (§ 119 SGB V) 0 (Fälle)

Diese Leistungen können nicht angeboten werden, da die Stadtklinik Baden-Baden weder eine Universitätsklinik ist, noch eine psychiatrische Abteilung hat.

B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst

FA-Kode § 301 SGB V	Fachabteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl Ärzte in Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung	davon in Teilzeit (%)
0100	Innere Medizin	22	12	10	9,09 %
1000	Pädiatrie	12	7	5	25,00 %
1500	Chirurgie*	20	8	12	
2400	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	9	2	7	
2800	Neurologie	2	1	1	
3300	Strahlenheilkunde	4		4	25,00 %
3600	Intensivstation	17	7	10	5,88 %

* Viszeral-, Gefäß-, Unfallchirurgie

Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus): 9

B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst

FA-Kode § 301 SGB V	Fachabteilung	Anzahl der beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil				Davon in Teilzeit (%)
			examiniert (3 Jahre)	mit entspr. Fachweiterbildung (3 Jahre plus Fachweiterbildung)	Krankenschwestern-/pfleger	Krankenpflegehelfer/-in (1 Jahr)	
0100	Innere Medizin	61	75,4	16,4	8,2	31,1	
1000	Pädiatrie	37	70,27	29,73	-	46	
1500	Allgemeine Chirurgie	53	66,03	22,65	11,32	37,7	
1600	Unfallchirurgie	19	68,41	21,06	10,13	47,4	
2400	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	31	74,19	25,81	-	48,4	
2800	Neurologie	5	100	-	-	40	
3600	Intensivmedizin	37	10,81	89,19	-	37,8	

C Qualitätssicherung

C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet.

Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

Leistungsbereich	Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht		Teilnahme an der externen Qualitätssicherung		Dokumentationsrate %	
	JA	NEIN	JA	NEIN	Krankenhaus	Bundesdurchschnitt
1 Aortenklappenchirurgie		X				
2 Cholezystektomie	X		X		100,0	100,0
3 Gynäkologische Operationen	X		X		95,1	94,7
4 Herzschrittmacher-Erstimplantation	X		X		100,0	95,5
5 Herzschrittmacher-Aggregatwechsel	X		X		100,0	100,0
6 Herzschrittmacher-Revision	X		X		100,0	74,0
7 Herztransplantation		X				
8 Hüftgelenknahe Femurfraktur (ohne subtrochantäre Frakturen)	X		X		100,0	95,9
9 Hüft-Totalendoprothesen-Wechsel	X		X		100,0	92,4
10 Karotis-Rekonstruktion	X		X		100,0	95,6
11 Knie-Totalendoprothese (TEP)	X		X		100,0	98,6
12 Knie-Totalendoprothesen-Wechsel		X				
13 Kombinierte Koronar- und Aortenklappenchirurgie		X				
14 Koronarangiografie/ Perkutane transluminale Koronarangioplastie (PTCA)		X				
15 Koronarchirurgie		X				
16 Mammchirurgie	X		X		90,1	91,7
17 Perinatalmedizin	X		X		99,9	99,3
18 Pflege: Dekubitusprophylaxe mit Kopplung an die Leistungsbereiche 1, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 19	entsprechen den o.g. Erfassungsraten					
19 Totalendoprothese (TEP) bei Koxarthrose	X		X		100,0	98,4
20 Gesamt					99,8	98,3

C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V

Eine Aufstellung der einbezogenen Leistungsbereiche findet im Qualitätsbericht im Jahr 2007 Berücksichtigung.

C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene eine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

- Modul 09/1 Herzschrittmacher-Erstimplantation
- Modul 09/2 Herzschrittmacher-Aggregatwechsel
- Modul 09/3 Herzschrittmacher-Revision/-Explantation
- Modul 10/2 Karotis-Rekonstruktion
- Modul 12/1 Cholezystektomie (Gallenblasenentfernung)
- Modul 15/1 Gynäkologische Operationen
- Modul 16/1 Geburtshilfe
- Modul 17/1 Hüftgelenknahe Femurfraktur
- Modul 17/2 Hüft-Endoprothesen-Erstimplantation
- Modul 17/3 Hüft-Endoprothesen-Wechsel
- Modul 17/5 Knie-Totalendoprothesen-Erstimplantation
- Modul 18/1 Mammachirurgie (Chirurgie der weiblichen Brust)

Darüber hinaus beteiligt sich das Krankenhaus an folgenden freiwilligen Qualitätssicherungsprogrammen: Externe vergleichende Qualitätssicherung in der Schlaganfallversorgung der Geschäftsstelle Qualitätssicherung im Krankenhaus/Stuttgart.

C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease - Management - Programmen (DMP)

Gemäß seinem Leistungsspektrum nahm das Krankenhaus 2004 an keinen DMP teil. Die Beantragung zur Teilnahme am DMP Brustkrebs ist 2005 erfolgt.

C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Leistung 1a	OPS der einbezogenen Leistungen 1b	Mindestmenge (pro Jahr) pro KH/ pro Arzt 2	Leistung wird vom Krankenhaus erbracht	Erbrachte Menge		Anzahl der Fälle mit Komplikation im Berichtsjahr 5
			Ja/Nein 3	pro KH 4a	pro Arzt 4b	
Lebertransplantation		10				
	5-503.0					
	5-503.1					
	5-503.2					
	5-503.3					
	5-503.x					
	5-503.y					
	5-504.0					
	5-504.1					
	5-504.2					
	5-504.x					
	5-504.y					
	5.502.0					
	5-502.1			Ja	3	
	5-502.2			Ja	4	
	5-502.3					
	5-502.5			Ja	1	
	5-502.x					
	5-502.y					
Nierentransplantation		20				
	5-555.0					
	5-555.1					
	5-555.2					
	5-555.3					
	5-555.4					
	5-555.5					
	5-555.x					
	5-555.y					

Leistung 1a	OPS der einbezogenen Leistungen 1b	Mindest- menge (pro Jahr) pro KH/ pro Arzt 2	Leistung wird vom Kranken- haus erbracht	Erbrachte Menge		Anzahl der Fälle mit Komplika- tion im Berichts- jahr 5
			Ja/Nein 3	pro KH 4a	pro Arzt 4b	
Komplexe Eingriff am Organsystem Ösophagus		5/5				
	5-420.00					
	5-420.01					
	5-420.10					
	5-420.11					
	5-423.0					
	5-423.1					
	5-423.2					
	5-423.3					
	5-423.x					
	5-423.y					
	5-424.0					
	5-424.1		Ja	1	1	
	5-424.2		Ja	2		
	5-424.x					
	5-424.y					
	5-425.0					
	5-425.1					
	5-425.2					
	5-425.x					
	5-425.y					
	5-426.0**					
	5-426.1**					
	5-426.2**					
	5-426.x**					
	5-426.y					
	5-427.0**					
	5-427.1**					
	5-427.2**					
	5-427.x**		Ja	1	1	
	5-427.y					
	5-429.2					
	5-438.0**					
	5-438.1**					
	5-438.x**					

Leistung 1a	OPS der einbezo- genen Leistungen 1b	Mindest- menge (pro Jahr) pro KH/ pro Arzt 2	Leistung wird vom Kranken- haus erbracht 3	Erbrachte Menge		Anzahl der Fälle mit Komplika- tion im Berichts- jahr 5
			Ja/Nein	pro KH 4a	pro Arzt 4b	
Komplexe Eingriff am Organsystem Pankreas		5/5				
	5-521.0					
	5-521.1					
	5-521.2					
	5-523.2		Ja	1	1	
	5-523.x					
	5-524					
	5-524.0		Ja	4		
	5-524.1		Ja	6		
	5-524.2		Ja	8		
	5-524.3		Ja	1	1	
	5-524.x		Ja	1	1	
	5-525.0					
	5-525.1					
	5-525.2					
	5-525.3					
	5-525.4					
	5-525.x					
Stammzell- transplantation		12+/-2 [10-14]				
	5-411.00					
	5-411.01					
	5-411.20					
	5-411.21					
	5-411.30					
	5-411.31					
	5-411.40					
	5-411.41					
	5-411.50					
	5-411.51					
	5-411.x					
	5-411.y					
	8-805.00					
	8-805.01					
	8-805.20					
	8-805.21					
	8-805.30					
	8-805.31					
	8-805.40					
	8-805.41					
	8-805.50					
	8-805.51					
	8-805.x					
	8-805.y					

C-5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Leistung (aus Spalte 1a der Tabelle unter C-5.1)

Komplexer Eingriff am Ösophagus

Für das Berichtsjahr geltend gemachter Ausnahmetatbestand

2004 wurden insgesamt 4 komplexe Operationen an der Speiseröhre vorgenommen. Dies war im Verlaufe der letzten Jahre eine ungewöhnlich niedrige Menge, die in den ersten 6 Monaten des Jahres 2005 bereits deutlich überschritten wurde. Somit ist von einer Ausnahmesituation auszugehen, die in keiner Weise repräsentativ für das ansonsten übliche Patientengut der chirurgischen Abteilung ist. Die Operationen an Speiseröhre und Pankreas (Bauchspeicheldrüse) werden in der Regel durch den Chefarzt der Bauchchirurgischen Klinik durchgeführt.

Ergänzende Maßnahme der Qualitätssicherung

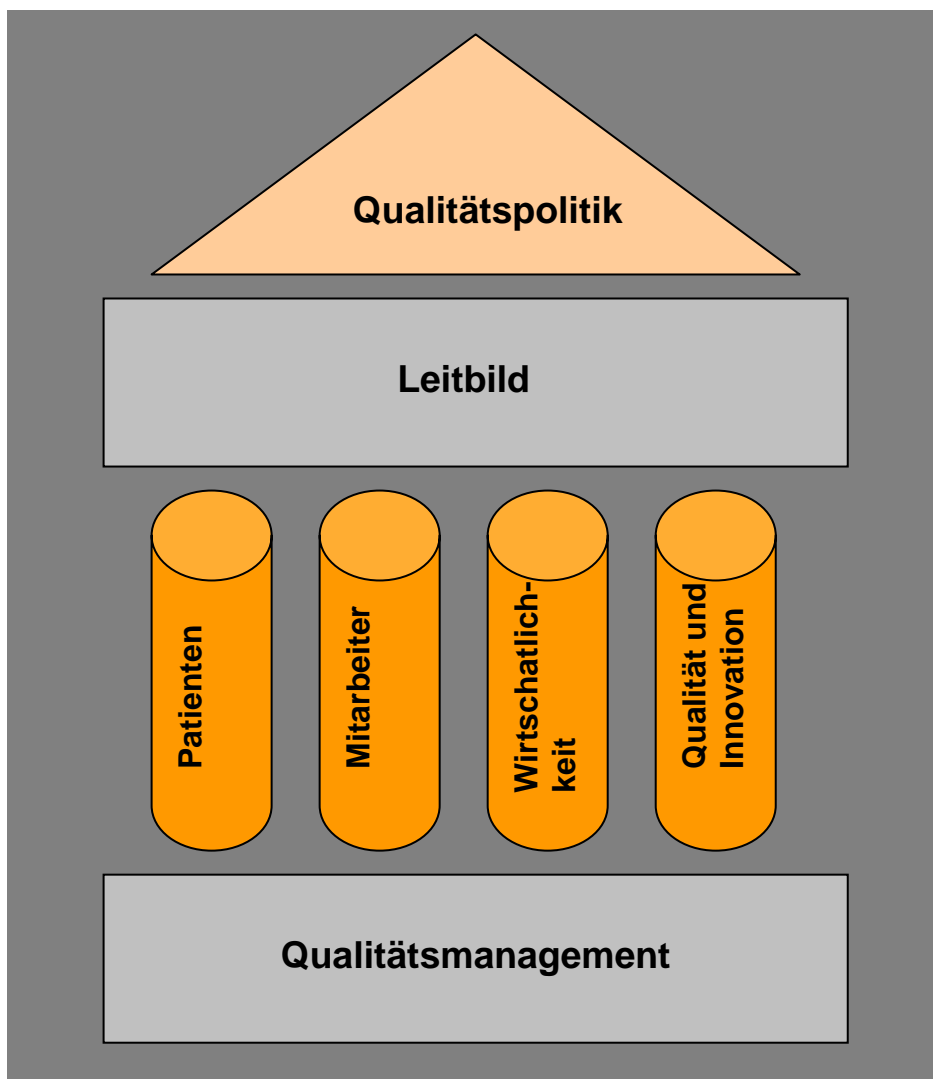
SYSTEMTEIL

Qualitätspolitik

Folgende Grundsätze sowie strategische und operative Ziele der Qualitätspolitik werden im Krankenhaus umgesetzt:

Die Stadtklinik Baden-Baden ist Partner im Klinikum Mittelbaden. Die Klinikum Mittelbaden gGmbH ist ein Verbund aus 4 Akuthäusern, einer Rehaklinik und 5 Pflegeheimen. Von Anfang an war es formuliertes Ziel der Geschäftsführung, in allen Einrichtungen Qualitätsmanagement einzuführen bzw. weiter zu entwickeln. Nicht nur aufgrund der gesetzlichen Vorgaben innerhalb des SGB V, sondern auch aufgrund der Fortentwicklung der Qualität für Patienten und Mitarbeiter wurde die zentrale Abteilung für Qualitätsmanagement etabliert, welche zur Aufgabe hat, in den einzelnen Einrichtungen Qualitätsmanagement ein- und fortzuführen. Angesichts dieses Zieles wurden Strukturen und Verantwortliche benannt, welche vor Ort in den Partner-Häusern dafür Sorge tragen, dass Qualität weiter entwickelt wird und somit Patienten wie Mitarbeiter profitieren. Die für die Klinikum Mittelbaden gGmbH erstellten Leitbildvorgaben geben die Unternehmensphilosophie vor, deren Ziel die Orientierung und Richtungsweisung für alle Mitarbeiter ist.

Die folgende Grafik veranschaulicht die Kernpunkte unseres Leitbildes:



Für das Klinikum Mittelbaden wurde eine Qualitätsmanagementvereinbarung erstellt, welche die Mitarbeit aller Ebenen im Qualitätsmanagement folgendermaßen regelt:

„Qualitätsmanagement (QM) hat das Ziel, die Patienten- aber auch die Mitarbeiterzufriedenheit zu steigern.

Durch Qualitätsmanagement sollen die Prozesse in den Einrichtungen des Klinikum Mittelbaden beschrieben und optimiert und damit die Abläufe für die Patienten verbessert werden.

Der Patient steht dabei im Mittelpunkt unserer Überlegungen und unseres Handelns.

Qualitätsmanagement soll die Leistungsfähigkeit der Kliniken und Pflegeeinrichtungen des Klinikum Mittelbaden darstellen und allen Interessenspartnern, wie z.B. niedergelassenen Ärzten, Kostenträgern, Aufsichtsbehörden und anderen sozialen Diensten und Einrichtungen transparent machen.

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg von Qualitätsmanagement ist die vertrauensvolle Interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Fachbereiche.

Die Ergebnisse der Qualitätsmanagement -Projekte sind für alle Mitarbeiter verbindlich. Es muss die Bereitschaft bestehen, Strukturen zu verändern.

Qualitätsmanagement sollte möglichst alle Mitarbeiter erreichen und einbinden.

Das Leitbild liegt den Umsetzungen zugrunde.

Qualitätsmanagement darf kein Selbstzweck sein, ein konkreter nachhaltiger Nutzen für Patienten, Mitarbeiter und andere an der Versorgung beteiligte Strukturen muss erkennbar sein.

Der Aufwand für Qualitätsmanagement darf den Nutzen nicht überschreiten.

Alle Beteiligten erklären sich dazu bereit, Qualitätsmanagement -Projekte persönlich zu unterstützen, Mitarbeiter zu informieren und zu motivieren und auch an entsprechenden Arbeitsgruppen teilzunehmen. Die Teilnahme bei Entscheidungen, Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsmanagement - Projekten wird verbindlich zugesichert.“

Die Stadtklinik Baden-Baden beschäftigt sich bereits seit 2001 mit der Einführung und Umsetzung von Qualitätsmanagement nach KTO® (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) und wurde im März 2005 zertifiziert. Damit gehörte sie zu den ersten 10% aller Kliniken in Deutschland, die nach KTO zertifiziert wurden.

Da hierbei ein bestimmtes Bewertungsschema wichtig ist, erfolgt innerhalb der Selbstbewertungen ein kontinuierliches kritisches Hinterfragen der momentanen Abläufe und damit ebenso ein beständiges Verbessern. Nicht zuletzt durch Patientenbefragungen werden die aktuellen Stimmungen erfasst und damit zeitnah an der Verbesserung gearbeitet. Parallel dazu wurde im Jahr 2004 die Zertifizierung des Brustzentrums mit **u.g.** Qualitätspolitik vorbereitet.

Am Beispiel unseres kooperativen Brustzentrums wollen wir Ihnen erläutern, wie wir Qualitätspolitik und Qualitätsziele in unseren Alltag integrieren:

Die Frauenklinik der Stadtklinik Baden-Baden ist Teil des **Brustzentrums Klinikum Mittelbaden gGmbH**. Brustkrebs gehört auch heute noch zu den häufigsten Erkrankungen bei Frauen. Wir definieren uns als ein patientenorientiertes Dienstleistungsunternehmen und verfolgen folgende Ziele:

Qualitätspolitik unseres kooperativen Brustzentrums

1. Verringerung der Sterblichkeit und Verbesserung der Überlebensrate von Brustkrebspatientinnen.
2. Leitlinienbasierte, qualitätsmaßnahmengestützte Versorgung von Patientinnen durch ein interdisziplinär arbeitendes Expertenteam.
3. Räumliche und zeitliche Abstimmung der gesamten Behandlungskette auf die Bedürfnisse der Patientinnen.
4. Teilnahme an klinischen Studien zur Förderung der klinisch orientierten Forschung auf dem Gebiet der Brusterkrankungen.
5. Kontinuierliche Weiterbildung und Karriereförderung der ärztlichen und nicht ärztlichen Mitarbeiter.
6. Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung zu Brustkrebsgesundheit und Brustkrebserkrankungen.
7. Akzeptanz der Leistung des Brustzentrums durch die entsprechenden Kostenträger und wirtschaftliche Unternehmensführung.

Um eine ständige Optimierung der Zusammenarbeit bemühen sich alle am Brustzentrum beteiligten Disziplinen. Eine für alle Disziplinen gültige externe Qualitätssicherung kommt durch die Zertifizierung und die anschließenden jährlichen Auditbesuche hinzu. Für die Öffentlichkeit sind die von uns angelegten Qualitätsmaßstäbe transparent.

Die Patientin ist der Kernpunkt aller Bemühungen. Diese soll alle notwendigen Behandlungsprozesse optimal aufgeklärt, betreut und zeiteffektiv durchlaufen. Das Brustzentrum ist grundsätzlich auch offen für Kooperationen mit Partner, die an der Weiterentwicklung und Verbesserung der Frauen- und Patientinnenversorgung mit gutartigen und bösartigen Erkrankungen der Brust mitarbeiten wollen.

Qualitätskriterien, an denen die Arbeit des Brustzentrums gemessen werden soll, sind:

- interne und externe Audits zur regelmäßigen Überprüfung aller Arbeitsprozesse.
- Etablieren eines Dokumentationssystems, welches folgende Auskunft ermöglicht: Rate offener, benigner Mammabiopsien, Sensitivität und Spezifität der Mikrobiopsien, Rate der brusterhaltend durchgeführten Therapien, Rezidivhäufigkeit, Mortalität.
- Kontinuierliche Teilnahme an nationalen oder internationalen Therapiestudien.
- Kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeiter des Brustzentrums durch Teilnahme an internen und/oder externen Fortbildungen.
- Regelmäßige Evaluation der Patientinnen- und Mitarbeiterzufriedenheit

Grundsätzlich orientiert sich die Qualitätspolitik der Stadtklinik Baden-Baden an dem sogenannten PDCA-Zyklus.

P (Plan) bedeutet, dass die durchzuführenden Arbeiten geplant, also festgelegt sind

D (Do) bedeutet, dass die Festlegungen den Vorgaben entsprechend umgesetzt werden

C (Check) bedeutet, dass diese Umsetzungen systematisch beobachtet und überprüft werden

A (Act) bedeutet, dass diese Überprüfungen zu Verbesserungen führen.

Wir wollen das anhand folgendem Beispiel aus dem kooperativen Brustzentrum erläutern:

Plan: Erreichen eines über die gesamte Behandlungskette optimalen Ergebnis für die Patientinnen

Do: Wir erreichen dies durch

- ein interdisziplinäres Expertenteam zwischen Gynäkologen, Onkologen, Radiologen, Strahlentherapeuten
- leitlinienorientiertes Arbeiten
- Einsatz von modernster Technik
- Kurze Wartezeiten
- Verfügbarkeit von psychosozialer Betreuung
- Kooperation mit verschiedenen Kooperationspartnern, wie z. B. Selbsthilfegruppen und Sanitätshäuser

Check: Wir überprüfen das - zum Beispiel - durch

- das Erheben der Patientenzufriedenheit
- das Erheben der Lebensqualität über viele Jahre nach der Erkrankung hinweg
- Erfassung und Auswertung sowie Bewertung spezifischer Daten in einem speziellem EDV-Programm
- Teilnahme an Studien
- Gespräche mit Kooperationspartnern

Act: Wir verbessern uns durch - zum Beispiel

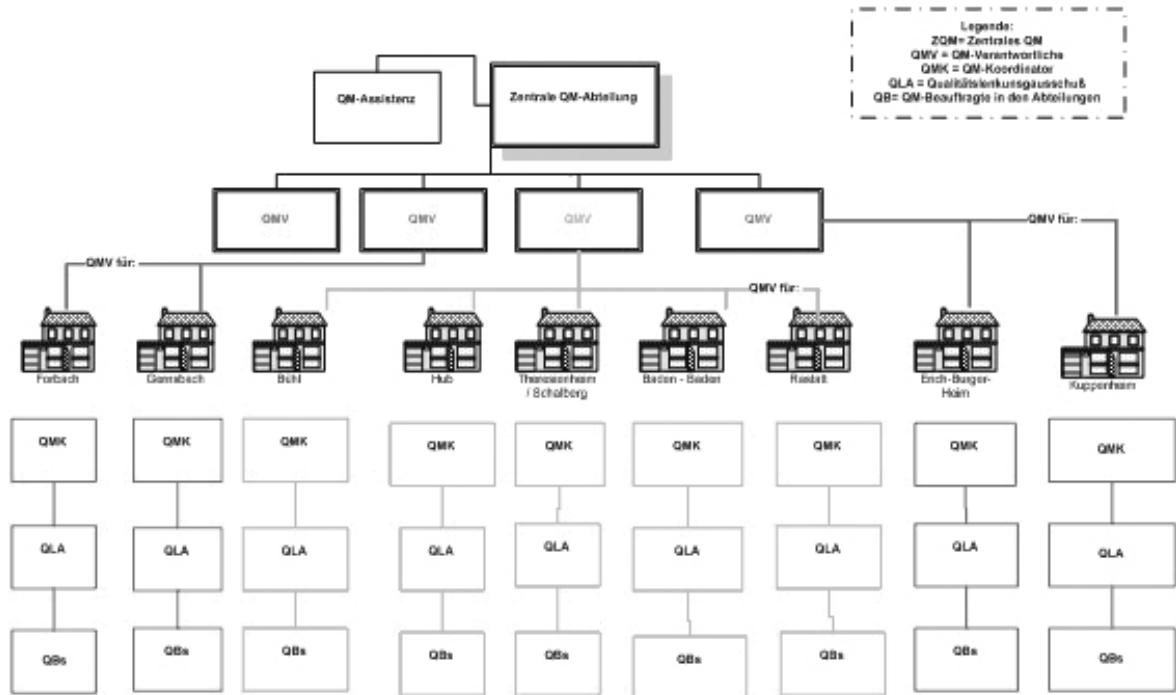
- Ständige Aus- und Fortbildung aller an der Behandlung beteiligter Personen
- Regelmäßige Qualitätszirkel alle 2 Monate
- Studienergebnisse
- Einsatz neuer Technologien

E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

E-1 Aufbau des einrichtungswen Qualitätsmanagements im Krankenhaus

Durch die zentrale Qualitätsmanagement -Abteilung im Klinikum Mittelbaden wurden die Aufgaben und die Strukturen im Organigramm festgelegt:

Klinikum Mittelbaden Organigramm Qualitätsmanagement:



Umfassendes Qualitätsmanagement bedeutet für uns, alle Bereiche mit einzubeziehen. Daran arbeiten wir und erreichen so eine immer höhere Durchdringung und Qualitätsverbesserung. Wesentlich tragen die Qualitätsmanagementorganisation und die im Qualitätsmanagement engagierten Personen dazu bei. Wir unterscheiden zwischen dem Qualitätslenkungsausschuss - dem Steuerungsgremium - und den Qualitätsmanagementverantwortlichen, -koordinatoren und –beauftragten. Deren Aufgaben sind im Folgenden näher beschrieben:

**Aufgaben der Qualitätsmanagement-Verantwortlicher(QMV) /
Qualitätsmanagement-Koordinator (QMK) /
Qualitätslenkungs-Ausschuss (QLA) /
Qualitäts-Beauftragte (QB)**

QLA (Steuerungsgremium)

- interdisziplinäre Zusammensetzung zwischen allen relevanten Fachdisziplinen durch Leitungspersonen
- Projektleitung und –entscheidung
- Herstellen von abteilungs- und fachübergreifendem Konsens
- Bereitstellen von finanziellen und personellen Ressourcen
- Verbesserungsprojekte auswählen und unterstützen
- Enge Abstimmung mit der Krankenhausleitung

Der Qualitätslenkungsausschuss tagt regelmäßig nach Bedarf.

Qualitätsmanagement-Verantwortliche (QMV):

- Koordination und Mitwirkung bei der Ein- und Weiterführung von Qualitätsmanagement
- Leitung der Sitzungen der Lenkungsausschüsse der verschiedenen Einrichtungen des Klinikum Mittelbaden bei Einführung und Aufbau des Qualitätsmanagement Systems
- Verantwortlich für die Pflege, Registrierung, Verteilung der Qualitätsmanagement Dokumente, z.B. QM-Handbuch
- Ansprechpartner / Coach für die Qualitätsmanagement-Koordinatoren
- Weiterentwicklung des Qualitätsmanagement Systems, Initiativen zur Verbesserung der qualitätsrelevanten Abläufe, Vorschlagsrecht gegenüber der Krankenhausleitung.
- Steuerung der Medien und Maßnahmen zur Information über Qualitätsmanagement
- Koordination des hausübergreifenden Erfahrungsaustausches der Qualitätsmanagement-Koordinatoren
- Durchführung von Qualitätsmanagement Schulungen
- Aufzeigen von Umsetzungsproblemen und Erarbeiten von Lösungsansätzen
- Vorbereitung zur Zertifizierung
- Kontakt zu externen Qualitätsmanagement-Beratern, Zertifizierungsstellen, Trainern
- Durchführung von Audits
- Projektleitung von Verbesserungsprojekten
- Einbringen von Methodenkompetenz (Dokumente, Projektmanagement, Priorisierungen, Projektauswahl)
- Moderation der Selbstbewertung
- Organisation, Vorbereitung und Begleitung der Fremdvisitation

Der Qualitätsmanagement-Verantwortliche arbeitet im Zentralen Qualitätsmanagement des Klinikum Mittelbaden und ist Ansprechpartner für den

1. Qualitätsmanagement-Koordinator (QMK)

- Hausbezogene Verantwortlichkeit für die Ein- und Weiterführung von Qualitätsmanagement
- Verbesserungen des Qualitätsmanagement -Systems einleiten und überwachen
- Ansprechpartner für die Qualitätsbeauftragte
- Informationspflicht gegenüber dem Qualitätslenkungsausschuss
- Projektleitung von Verbesserungsprojekten
- Durchführung von Informationsveranstaltungen
- Teilnahme an Sitzungen, Besprechungen zum Qualitätsmanagement
- Teilnahme und Durchführung von Audits
- Kritische Prozesse stoppen und Maßnahmen ergreifen Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit des QM-Systems beachten
- Informationspflicht gegenüber dem Qualitätslenkungsausschuss
- Enge Kooperation mit dem Qualitätsmanagementverantwortlichen
- Verantwortlich für die Pflege, Registrierung, Verteilung der Qualitätsmanagement-Dokumente, z.B. des QM-Handbuches
- Moderation der Selbstbewertung
- Begleitung der Fremdvisitation

Qualitätsbeauftragte (vor Ort Verantwortliche)

- Abteilungs- / stationsbezogene Verantwortlichkeit für die Ein- und Weiterführung von QM, KTO
- KVP (ständiger Verbesserungsprozess) initiieren, begleiten und überwachen (in Absprache mit QM-K) Informationspflicht innerhalb der Abteilung / Station
- Informationspflicht gegenüber QMK, QLA
- Enge Kooperation mit QMK
- Projektleitung von abteilungs-, stationsbezogenen Verbesserungsprojekten
- Kritische Prozesse stoppen und Maßnahmen ergreifen (in Absprache mit dem QMK)
- Mitwirkung bei der Selbstbewertung
- Teilnahme an Audits
- Teilnahme an der Fremdvisitation
- Mitwirkung bei der Bereitstellung, Entwicklung, Verteilung der Qualitätsmanagement Dokumente, z.B. QM-Handbuch

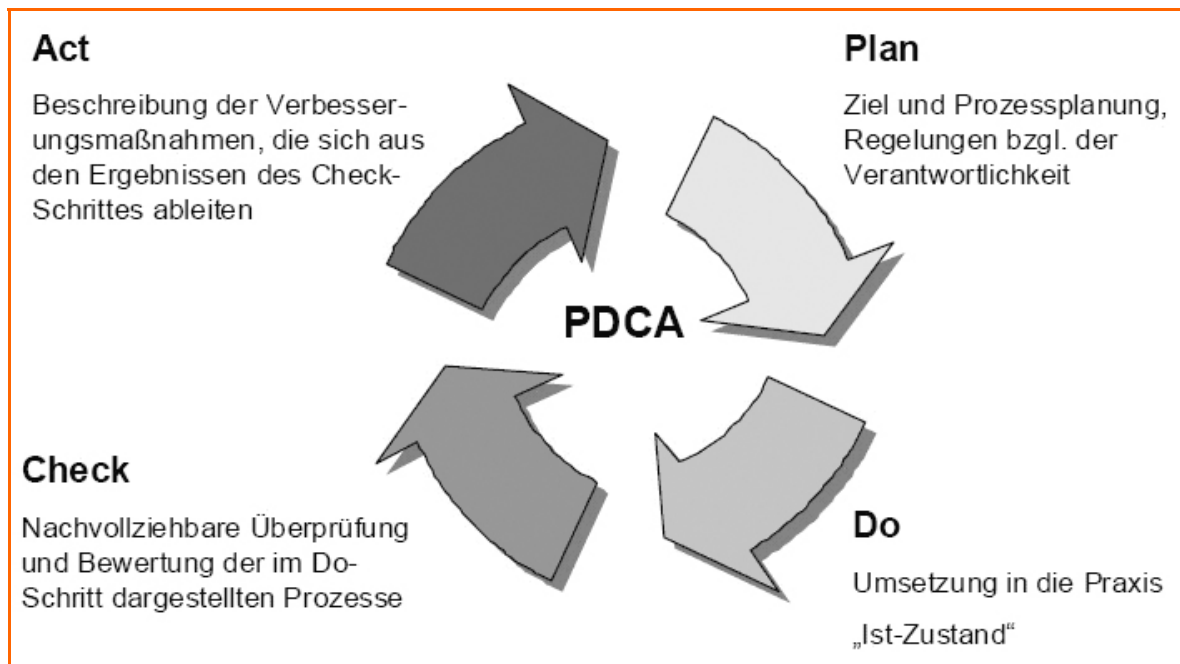
Die Qualitätsbeauftragten führen ihre Tätigkeit neben ihren eigentlichen Aufgaben durch.

E-2 Qualitätsbewertung

Das Krankenhaus hat sich im Berichtszeitraum an folgenden Maßnahmen zur Bewertung von Qualität bzw. des Qualitätsmanagements beteiligt (Selbst- oder Fremdbewertungen):

Die Qualitätsbewertung erfolgt auf verschiedenen Ebenen:

- Grundsätzlich erfolgt eine regelmässige Selbstbewertung nach dem KTQ® - Verfahren. Dieses Verfahren bildet die Grundlage des Qualitätsmanagements. Hierbei wird nicht nur das aktuelle Tun bewertet, sondern auch die vorausgegangenen Planungen, die Überprüfungen sowie die Verbesserungen, die daraufhin konkret initiiert werden. (s.u.)
- Um die Qualität vor Ort zu überprüfen und zu verbessern wurden interne Audits eingeführt - so wurden alleine im Jahre 2004 nahezu 40 interne Audits durchgeführt; für das Jahr 2005 wurde ein Auditplan erarbeitet.
- Durch regelmässige Befragungen wird der aktuelle Zufriedenheitszustand der Patienten erfasst, ausgewertet und, wo nötig, verbessert.
- Ein Beschwerdemanagement ermöglicht darüber hinaus zeitnahes Reagieren auf Beschwerden
- Mitarbeiterbefragungen gewährleisten - entsprechend der Unternehmensphilosophie - ein stetiges Verbessern der Mitarbeiterzufriedenheit



Erläuterung:

Plan bedeutet zum Beispiel:

- Durchführung der Behandlung nach medizinischen Leitlinien in Anlehnung an die medizinischen Fachgesellschaften
- Verfahrensanweisungen, die einen bestimmten Ablauf regeln, z. B. Dekubitusprophylaxe
- Vorhandensein von bestimmten personellen Strukturen laut Organigramm
- Bereitstellung der Apparativen Ausstattung
- Festlegung des Behandlungserfolges bei bestimmten Diagnosen, z. B. Infektionsrate

Do bedeutet zum Beispiel:

- Wie werden die Regelungen aus „Plan“ umgesetzt?
- Wie sind die Aufnahme- Behandlungs- und Entlassprozesse?
- Wie sind die unterstützenden Prozesse wie Hygiene, die Essensversorgung, die Verfügbarkeit der Medizintechnik?
- Wie ist der Umgang mit Beschwerden?
- Wie wird das Qualitätsmanagement gelebt?

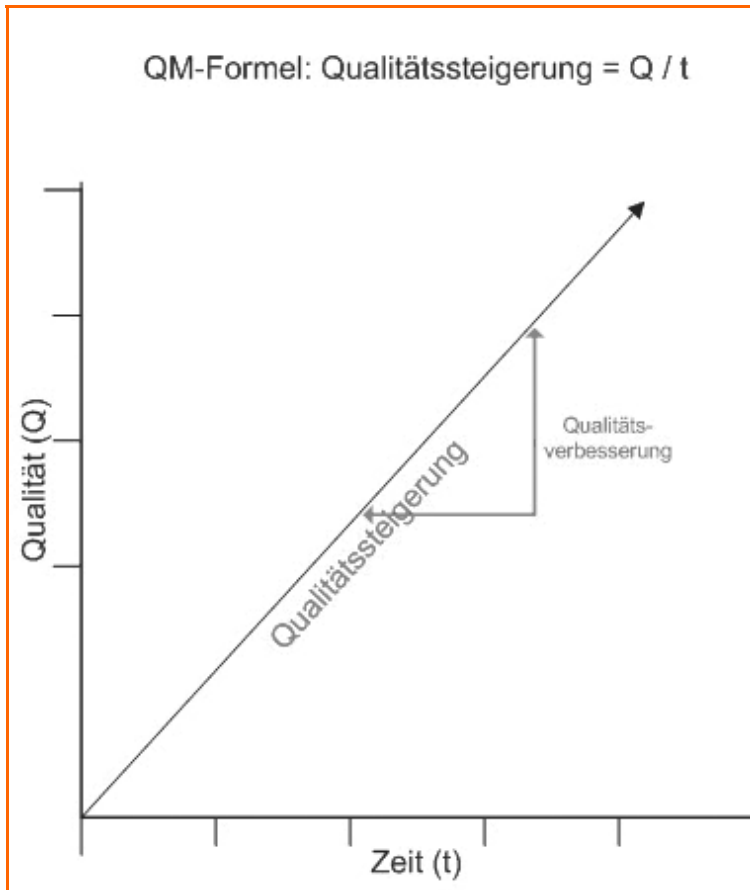
Check bedeutet zum Beispiel:

- Managementbewertungen
- Beschwerdemanagement (s.u.)
- Befragungen (s.u.)
- Auswertung und Bewertung von Kennzahlen
- Durchführung von internen und externen Audits zur Überprüfung der Qualität

Act bedeutet zum Beispiel: -Verbesserungen, die sich aus der Überprüfung, dem Check

- Initiieren und Durchführung von Verbesserungsprojekten
- Arbeit in Qualitätszirkeln
- Einführung von Interdisziplinären Fachkonferenzen
- Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen und Mitarbeiter-Schulungen

Unserem Qualitätsmanagement liegt folgende Formel zugrunde:



Legt man den umzusetzenden Verbesserungen (zum Beispiel aus den Befragungen) die dafür notwendige Zeit zugrunde, erreicht man eine Steigerung der Qualität.

Messinstrument Patientenfragebogen:

PATIENTENFRAGEBOGEN KLINIKUM MITTELBADEN

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

Ihr persönliches Wohlbefinden und Ihre baldige Genesung liegen uns sehr am Herzen. Wir möchten Ihnen deshalb den Aufenthalt im Krankenhaus so angenehm wie möglich gestalten. Niemand ist perfekt. Sie können uns aber dabei helfen, unsere Leistung und den Service weiter zu verbessern, indem Sie uns Ihre Meinung mitteilen. Dazu möchten wir Ihnen einige Fragen stellen und Sie bitten, den ausgefüllten Fragebogen dann in unseren Patientenbriefkästen zu werfen.

Herzlichen Dank Ihre Klinikleitung

Wie geht es Ihnen heute?

Sehr gut Eher schlecht
 Gut Sehr schlecht

Bemerkung: _____

Wie fanden Sie die Besuchsergelenkung?

Sehr gut Ausreichend
 Gut Mangelhaft
 Befriedigend Ungenügend

Bemerkung: _____

Wie viele Tage waren Sie jetzt in unserem Krankenhaus?

Tage: _____ Station: _____ (Bitte angeben)

Haben Sie sich (evtl. auf Empfehlung eines Arztes) unser Krankenhaus selbst aus gesucht?

Ja Nein

Hatten Sie insgesamt genügend Gesprächsgelegenheiten mit...

	Ja	Nein
dem ärztlichen Personal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Pflegepersonal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Sozialen Dienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Seaborg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem sonstigen Personal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf welche Weise kamen Sie in unser Krankenhaus?

Notaufnahme
 Geplante Erweisung
 Verlegung aus einem anderen Krankenhaus
 Wiederaufnahme in unser Krankenhaus
 Sonstiges

Bemerkung: _____

Wie gut haben Sie unsere Mitarbeiter informiert über

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend
Ihre Krankheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Behandlungsablauf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den stationären Ablauf (z. B. Essenszeiten, Visite)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie fanden Sie das Essen?

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend
Geschmack	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abwechslung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größe der Portionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie beurteilen Sie die Sauberkeit des Hauses?

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie zufrieden waren Sie mit der Betreuung durch folgende Abteilungen?

	Nicht in Anspruch genommen	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend
Röntgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ERG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bückerabteilung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktikum/Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Intensivstation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Endoskopie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkung: _____

Hatten Sie lange Wartezeiten?

Ja Nein

Wenn ja, wo? _____

Wie würden Sie Ihren Krankenhausaufenthalt beurteilen?

Sehr gut Ausreichend
 Gut Mangelhaft
 Befriedigend Ungenügend

Bemerkung: _____

Wie haben sich die Ärztinnen und Ärzte um Sie gekümmert?

Sehr gut Ausreichend
 Gut Mangelhaft
 Befriedigend Ungenügend

Bemerkung: _____

Würden Sie Ihren Verwandten, Bekannten oder Freunden unser Haus empfehlen?

Ja Nein

Bemerkung: _____

Wie hat sich das Pflegepersonal auf dieser Station um Sie gekümmert?

Sehr gut Ausreichend
 Gut Mangelhaft
 Befriedigend Ungenügend

Bemerkung: _____

Wenn Sie nun an Ihrem gesamten Krankenhausaufenthalt zurückdenken: Was hat Ihnen am besten gefallen?

Was hat Sie hier gestört? Welche konkreten Verbesserungsvorschläge haben Sie?

Das Formular erhält jeder Patient bei der stationären Aufnahme mit der Bitte um Beantwortung und Rückgabe. Dies erfolgt anonym in dafür vorgesehene Briefkästen.

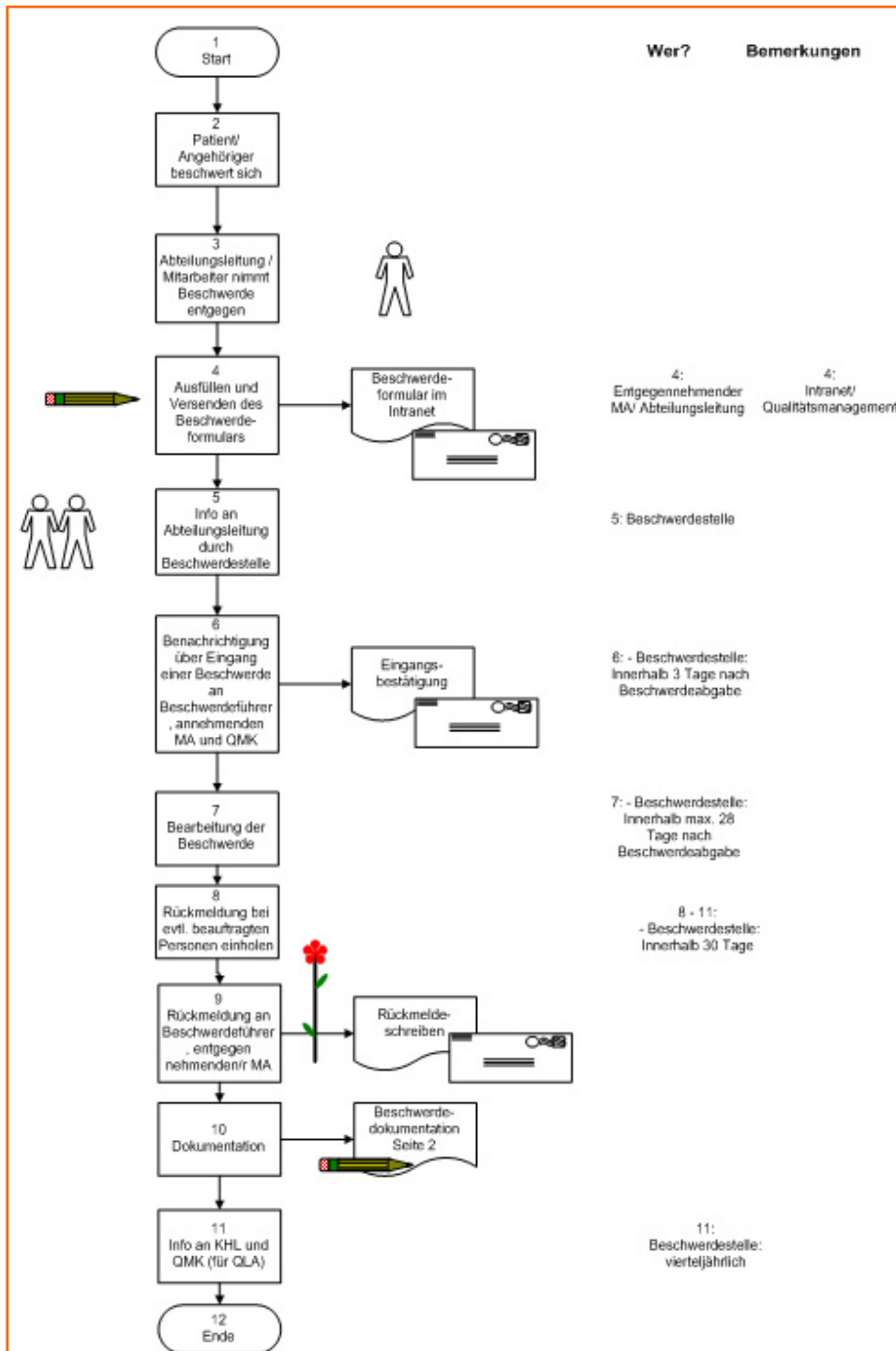
Eingegangene Bögen werden von zuständigen Mitarbeitern in ein EDV-Programm eingegeben und können so jederzeit nicht nur hausintern ausgewertet werden – ein Benchmark (Vergleich) unter den Krankenhäusern des Klinikum Mittelbaden ist darüber hinaus jederzeit möglich.

Sollte auf einem der Bögen eine Beschwerde geäußert werden, so wird diese umgehend weiter geleitet an die Beschwerdestelle, die sich um die weitere Bearbeitung kümmert.

Die Klinikleitungen sowie der Qualitätslenkungsausschuss des einzelnen Krankenhauses werden quartalsweise über die aktuellen Trends und Ergebnisse informiert.

Messinstrument Beschwerdemanagement:

Unabhängig von den Patientenbefragungen existiert ein strukturiertes Beschwerdemanagement, welches den Mitarbeitern des Krankenhauses bekannt ist. Somit wird sichergestellt, dass möglichst viele Beschwerden erfasst und bearbeitet werden. Ein „systemisches“ Problem wird über die regelmäßige Auswertung und Bewertung des Beschwerdemanagements erkannt – und es kann entsprechend darauf Einfluss genommen werden.



E-3 Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V

Die Ergebnisse lagen der Redaktion bis zum Abgabetermin nicht vollständig vor. Die medizinischen Fachabteilungen stehen für Fragen und Auskünfte gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an das zuständige Chefarztsekretariat (Kontakt siehe unter G dieses Berichtes).

F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

Im Krankenhaus sind folgende ausgewählte Projekte des Qualitätsmanagements im Berichtszeitraum durchgeführt worden:

Um welches Projekt handelte es sich? (Projektbeschreibung)	Wie wurde es umgesetzt? (Projektumsetzung)	Was wurde durch das Projekt verbessert?	Zeitplan
1) Vorbereitung zur KTQ-Zertifizierung	Umsetzung der u.g. Verbesserungen sowie Beenden des Selbstbewertungsberichtes	Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit	Ende: März 2005
1a) Einführen eines Patienten-Beschwerdemanagements	Festlegen von Verantwortlichkeiten, Abläufen und Kommunikation innerhalb der Klinik	Patientenzufriedenheit	Ab 2/2005
1b) Einführen einer kontinuierlichen Patientenbefragung	Festlegen von Verantwortlichkeiten, Abläufen und Kommunikation innerhalb der Klinik	Patientenzufriedenheit	Ab 2/2005
1c) Definition von Qualitätszielen für 2005	Festlegen von Qualitätszielen anhand einer Matrix und Kommunikation der Ziele	Transparenz der Ziele und Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit	11/2004
2) Vorbereitung zur Zertifizierung des Brustzentrums	Bildung eines QLA für das Brustzentrum sowie Umsetzung der Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft sowie der DIN ISO	Patientenzufriedenheit	Ende: 3/2005
3) Einführung von Rückkehrgesprächen	Betriebsvereinbarung mit Betriebsrat der Stadtklinik Baden-Baden	Reduzierung der Fehlzeiten, Mitarbeiterzufriedenheit	9/2005
4) Einführung von Mitarbeitergesprächen	Konzepterarbeitung und Abstimmung mit Geschäftsleitung	Mitarbeiterzufriedenheit	Befindet sich noch in der Pilotphase
5) Durchführung diverser Neu- bzw. Umbaumaßnahmen, z.B. der Schlaganfallstation, der Dachsanierung, Stationszimmer	Planung und Baubegleitung	Patientenzufriedenheit Mitarbeiterzufriedenheit	2004, zum Teil (Sanierung aller Stationszimmer) noch nicht abge-

			schlossen Ziel: 2008
6) Weiterführung der Projektes „Zentrale interdisziplinäre Notaufnahme“	Interdisziplinäre Projektgruppe	Effizientere Abläufe in der Erstversorgung und dadurch Patientenzufriedenheit	10/2005
7) Erarbeitung eines Einarbeitungskonzepts	Erstellung eines Grundkonzepts und Abstimmung mit Pflege sowie QLA / derzeit Test in einigen ärztlichen Bereichen	Einheitliche Informationen für alle neuen Mitarbeiter / Mitarbeiterzufriedenheit	2006
8) Neukonzeptionierung des Datenschutzkonzeptes	Bestellung eines Datenschutzbeauftragten für das Gesamtunternehmen / neue Datenschutzerklärung für Patienten im Gesamtunternehmen	Einheitliche Handhabung und Verbesserung der Transparenz für alle Bereiche des Unternehmens	Läuft noch
9) Einrichten einer klinikumweiten Teleradiologie	Durch die Installation des neuen Systems (PACS) wurden u.a. in der Stadtklinik 3 Teleradiologiestationen implementiert.	Schnelle und hochwertige Verfügbarkeit von digitalen Röntgenaufnahmen	7/2005
10) Begleitung von Eltern nach frühem Verlust eines Kindes	Gründung einer Arbeitsgruppe zur Konzepterstellung, Erarbeitung einer Infobroschüre, Gestaltung eines „Sternengartens“ In Planung: Mitarbeiterschulungen	Menschliche Zuwendung und Anteilnahme im Trauerfall durch professionelle HelferInnen Prävention von Folgeerkrankungen	Ende: 09/2005
11) Internet- und Intranetgestaltung	AG zwischen EDV-Leitung und Leitung Marketing	Informationsplattform für alle Interessengruppen	1/2004
12) Umsetzung der Corporate Identity	Einheitliche Briefbögen, Visitenkarten, Vordrucke, Patientenmappen etc. Neugestaltung der Hausbroschüren/Prospekte/ Flyer	Einheitliches Auftreten in der Öffentlichkeit.	2004

VERANTWORTLICH FÜR DEN QUALITÄTSBERICHT

Zentrales Qualitätsmanagement Klinikum Mittelbaden

Kontaktadresse Stadtklinik Baden-Baden

Balger Straße 50

76532 Baden-Baden

Tel. 07221/91-0

Fax 07221/91-1919

Email: info.stadtklinik@klinikum-mittelbaden.de

www.klinikum-mittelbaden.de

Ansprechpartner:

Leitung Zentrales Qualitätsmanagement: Katrin Erk

Kontakt: Kreiskrankenhaus Bühl,

Robert-Koch-Str. 70

77815 Bühl

Tel. 07223/81-5200

Fax 07223/81-5217

Email: k.erk@klinikum-mittelbaden.de

Leitung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit: Sybille Müller-Zuber

Kontakt: Klinikum Mittelbaden

Balger Str. 50

Tel. 07221/91-1902

Fax 07221/91-1919

Email: s.mueller-zuber@klinikum-mittelbaden.de

Klinikleitung der Stadtklinik Baden-Baden:

- | Kaufmännischer Direktor Jürgen Jung
- | Ärztlicher Direktor Dr. Johannes Balzer
- | Pflegedienstleitung Hannelore Jung

Leitung der Kliniken und Institute der Stadtklinik Baden-Baden:

Chefarzt Innere Medizin:

- | Prof. Dr. med. Jörg Augustin

Tel. 07221/91-2451

Fax 07221/91-2510

Email: j.augustin@klinikum-mittelbaden.de

Chefärzte Chirurgie:

- | Prof. Dr. med. Dieter Berger

Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie

Tel. 07221/91-2351

Fax 07221/91-2322

Email: d.berger@klinikum-mittelbaden.de

- | Dr. med. Johannes Balzer

Unfallchirurgische/Orthopädische Klinik

Tel. 07221/91-2351

Fax 07221/91-2322

Email: j.balzer@klinikum-mittelbaden.de

Chefarzt Frauenklinik:

- | Privatdozent Dr. med. Carlos Villena

Tel. 07221/91-2552

Fax 07221/91-2545

Email: c.villena@klinikum-mittelbaden.de

Chefarzt Klinik für Kinder
und Jugendliche:

| Dr. med. Ulrich Rappen

Tel. 07221/91-2601

Fax 07221/91-2618

Email: u.rappen@klinikum-mittelbaden.de

Neurologie:

| Ltd. Oberarzt Dr. Klaus Roser-Laros

Tel. 07221/91-2706

Fax 07221/91-2510

Email: k.rosler-laros@klinikum-mittelbaden.de

Anästhesiologie/Intensivmedizin

| Dr. med. Klaus van Deyk

Tel. 07221/91-2301

Fax 07221/91-2319

Email: k.deykvan@klinikum-mittelbaden.de

Radiologie

| Privatdozent Dr. Matthias Funke

Tel. 07221/91-2110

Fax 07221/91-2203

Email: m.funke@klinikum-mittelbaden.de

Belegabteilungen

Augen

| Dr. med. Hans Lüddeke, Dr. med. Martin Fetscher

HNO

| Dr. med. Michaela Baum, Dr. med. Ulrich Hauser,

Dr. med. Norbert Neubauer,

Dr. med. Johannes Peter

Urologie

| Dr. med. Bernhard Brüggeboes,

Dr. med. Rolf-Achim Schlaudecker,

Dr. med. Rainer Thamm

Homepage des Klinikums Mittelbaden:

www.klinikum-mittelbaden.de

